

Auer Tageblatt

Veröffentlichungen nehmen die Anzeigen und die Anzeigen die Postenstellen entgegen. — Erscheint wöchentlich. Preis pro Stück 10 Pf. Nr. 12.

Anzeiger für das Erzgebirge

Angewandte die Anzeigen und die Anzeigen die Postenstellen entgegen. — Erscheint wöchentlich. Preis pro Stück 10 Pf. Nr. 12.

Telegraphische Anzeiger für das Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1990

Nr. 12

Freitag, den 15. Januar 1926

21. Jahrgang

Luther bei der Regierungsbildung.

Ein Kabinett der neutralen Minderheiten. — Die neuen Männer.

Reichskanzler Dr. Luther hat gestern im Laufe des Nachmittags die Führer sämtlicher Parteien empfangen, die für ein „neutrales“ Minderheitenkabinett, mit dessen Bildung er vom Reichspräsidenten beauftragt worden ist, in Frage kommen. Auf den Zentrumsführer Abg. Fehrenbach folgte Abg. Dr. Koch, der Vorsitzende der demokratischen Fraktion, Johann Dr. Scholz von der Deutschen Volkspartei, Abg. Leicht für die Bayerische Volkspartei und Abg. Dr. Bredt für die Wirtschaftliche Vereinigung.

Reichskanzler Dr. Luther hat den Vertretern der Parteien programmatische Darlegungen gemacht, vor allem über seine Absichten in der inneren Politik.

Nach der Plenarsitzung des Reichstages, die schon kurz nach vier Uhr zu Ende war, trafen die Fraktionen zusammen, um die Berichte ihrer Vorsitzenden über deren Unterhaltung mit Dr. Luther entgegenzunehmen und ihrerseits Beschlüsse zu fassen.

Im einzelnen wird über die voranschreitende neue Kabinettliste

berichtet: Daß das Außenministerium in den Händen Dr. Stresemanns verbleibt, ist gewiß. Ebenso darf als ziemlich sicher angesehen werden, das Reichswirtschaftsministerium dürfte seinen Posten behaupten. Das Reichsinnenministerium dürfte der frühere Reichsinnenminister Dr. Koch übernehmen, während es bezüglich des Finanzministeriums heißt, daß Dr. Luther sich hier mit dem sächsischen Finanzminister Dr. Peter Reinhold in Verbindung setzen will. Die Kabinettbildung dürfte keine besonderen Schwierigkeiten verursachen, so daß das zweite Kabinett Luther in aller Kürze konstituiert sein dürfte.

Fortschreitende Räumung Kölns.

Köln, 13. Januar. Das britische Militärpostamt Köln wird am 21. 1. aufgelöst werden und am 22. 1. in Wiesbaden wieder in Betrieb treten. Auch „Cologne Post“ siedelt nächste Woche nach Wiesbaden über und wird dort als „Wiesbaden Times“ einmal wöchentlich erscheinen.

M. Gladbach, 13. Januar. Anlässlich der bevorstehenden Räumung der ersten Zone sind vielerorts allerlei Festlichkeiten geplant. Die Verbandsleitung der katholischen Arbeitervereine in Westdeutschland richtet deshalb an alle angeschlossenen Vereine eine Rundgebung, worin unter Hinweis an die schwere Not der Zeit und die gewaltigen Hochwasserbeschäden vor kostspieligen äußerlichen Feiern gewarnt wird. Es wird betont, man sollte nur Räumungen der Gesamtbürgerschaft unterstützen, in denen die Würdigung der hohen vaterländischen Ereignisse in Form von Reden, die mit der Beilage vereinbar sind.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 13. Januar. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden am 14. Januar in Paris wieder aufgenommen. Die deutsche Delegation setzt sich wie folgt zusammen: Leiter und Bevollmächtigter Delegierter: Dr. Vosse, Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium. Delegierte: Döhle, Gesandtschaftsrat, Deutsche Botschaft, Paris, Ebner, Ministerialrat im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Ernst, Ministerialrat im Preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Rathies, Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium, Blöcker, Legationsrat, Vertretung Sachsens bei der Reichsregierung, Scheffmeier, Badisches Staatsministerium des Innern, von Schmieden, Gesandtschaftsrat im Auswärtigen Amt, Seybold, Ministerialrat in der Staatlichen Bayerischen Wirtschaftsstelle, Weymann, Ministerialrat im Reichsfinanzministerium.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 13. Januar. Der Reichstag überwies das vorläufige Wirtschaftsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Spanien vom 18. 11. 25 dem zuständigen Ausschuss. Ebenso wurde der Zusatzvertrag vom 28. 11. 25 zum deutsch-niederländischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag und zum deutsch-niederländischen Zoll- und Kreditvertrag an den Ausschuss verwiesen. Das Haus setzte dann die erste Beratung der Novelle zum Reichs-Innapparatgesetz fort.

Weiter werden als voraussichtlicher Reichswirtschaftsminister der Zentrumsabgeordnete Dr. Lammer, für die Befehlung des Reichsinnenministeriums der demokratische Abg. Koch und der Volkspartei von Kardorff, für das Justizministerium der Zentrumsabgeordnete Barth und der Volkspartei Curtius genannt. Wie es weiter heißt, wird auch Reichsarbeitsminister Dr. Brauns im Amte bleiben.

Berlin, 14. Januar. Entgegen einer Mitteilung der Volkischen Zeitung, die wissen will, daß außer dem Vertreter der Wirtschaftspartei die Führer sämtlicher für die Regierungsbildung in Frage kommenden Parteien bei den gestrigen Besprechungen mit Reichskanzler Dr. Luther ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit zum Eintritt ihrer Parteien in das zweite parlamentarische Kabinett Luthers erklärt hätten, schreibt die Germania, daß

das Zentrum dem Reichskanzler gestern noch keine endgültige Zusage gegeben habe.

Die Zentrumsfraktion sei sich in ihrer gestrigen Beratung darüber völlig einig gewesen, daß Voraussetzung für ihre Beteiligung die Erfüllung des Minimums persönlicher und sachlicher Bedingungen auch sozialpolitischer Art sei. In der täglichen Rundschau wird unterstrichen, daß die Bezeichnung „neutrale Regierung der Mitte“ nicht etwa die Bildung eines überparteilichen Kabinetts bedeute. Die Deutsche Volkspartei stehe jedenfalls, wie das Blatt zu wissen glaubt, auf dem Standpunkt, daß nur ein parlamentarisch festfundiertes Kabinett in Betracht kommt. Die Parteien, mit deren Führern Dr. Luther die Verhandlungen aufgenommen hat, müßten sich bereit erklären, auch die volle Verantwortung für das Kabinett zu übernehmen. Der Gedanke eines Beamtenkabinetts wird mit Entschiedenheit abgelehnt.

Die Unterschlagungen bei der Heeresrechnungsstelle.

Wir berichteten gestern kurz, daß der Sekretär Röhling wegen Unterschlagung verhaftet wurde. Eine eingehende Meldung folgt:

Wegen fortgesetzter Unterschlagungen, die sich nach den bisherigen Feststellungen auf 131000 Mark

belaufen, ist der 48 Jahre alte Obersekretär Wilhelm Röhling aus Steglitz verhaftet worden. Röhling bekleidete seit längerer Zeit bei der Heeresrechnungs- und Wirtschaftsabteilung einen Vertrauensposten als Leiter der Sonderabteilung, Kraftfahrabteilung III.

Er hatte früher im Badenischen einen jetzt 36 Jahre alten Kaufmann Julius Bedent kennengelernt, der von seiner Frau geschieden ist und zuletzt in der Gängelstraße 49 zu Wilmsdorf wohnte. Bedent erneuerte vor 1 1/2 Jahren die Bekanntschaft Röhlings und spiegelte diesem vor, daß er große Geschäfte verschiedener Art mache. So behauptete er, Geschäftsführer oder Aufsichtsratsmitglied verschiedener Firmen, u. a. der Flugfilmgesellschaft, der Märktischen Wohnindustriengesellschaft, der Berliner Uhrenindustrie, zu sein. Auch Mitglied des Rationalen Sportklubs wollte er sein. Dieser Mann, der auf großem Fuße lebte, wußte Röhling von dem Blühen seiner Unternehmungen zu überzeugen und verstand es so, ihm zu Zeiten der Geldknappheit aus angeblich vorübergehenden Verlegenheiten zu helfen. Röhling stellte ihm zunächst einmal 2000 Mark zur Verfügung. Dann wurden es 3000 und 4000 Mark, und nach und nach noch mehr. Bedent schob angeblich diese Beträge immer von einem Geschäft auf ein anderes. Rückzahlung war nicht zu erlangen. Röhling, der das Geld seinem Freunde stets in Cash im Westen Berlins, in denen der Lebemann zu verkehren pflegte, aushändigte, verdeckte die Veruntreuungen so geschickt, daß die regelmäßigen Kontrollen sie nicht herausfinden konnten. Er buchte alle Eingänge, vertuschte aber die Unterschlagungen durch die erforderlichen Ausbuchungen für angebliche Ausgaben. Eine plötzliche Kontrolle und genaue Revision führten zur Aufdeckung.

Die Staatsanwaltschaft, die sofort benachrichtigt wurde, ließ den Angeklagten durch die Kriminalpolizei des Polizeiamtes Steglitz verhaften. Röhling legte auch ein Geständnis ab und wurde heute dem Amtsgericht vorgeführt. Auch Bedent sollte verhaftet werden. Er war aber aus seiner Wohnung verschwunden und ist noch nicht ermittelt. Röhling hatte ihn in der letzten Zeit wiederholt scharf gedrängt, endlich alles zurückzahlen, damit er das Mantel beden könne. Das scheint B. veranlaßt zu haben, das Weite zu suchen.

Geplanter Besuch des Reichspräsidenten auf der Leipziger Frühjahrsmesse.

Leipzig, 13. Januar. Wie wir erfahren, wird Reichspräsident v. Hindenburg voraussichtlich die am 28. Februar beginnende Leipziger Frühjahrsmesse besuchen.

Ein Prozeß aus dem Jahre 1919.

Im Münchner Schwurgerichtssaale des Justizpalastes begann am Mittwochvormittag der Prozeß gegen die Kaufleute Georg Bölling und Erich Prüfer. Ersterer war früher Leutnant, der letztere Feldwebel. Beide in Berlin anständig, stehen unter der Anklage, am 5. Mai 1919 nach der Wiederherstellung der Räteherrschaft in München

die widerrechtliche Erziehung von zwölf Einwohnern Verlaß angeordnet bezw. geleitet zu haben.

Bölling ist der Anstiftung der zwölf Verbrechen des Nordes, Prüfer des zwölffachen Nordes beschuldigt.

Bei seiner Vernehmung gab Bölling, der bereits bei der Niederwerfung der Au Hände in Berlin und Braunschweig mitgewirkt hatte, an, er habe am 4. Mai 1919 gegen Mittag von der ersten Abteilung des Freikorps Eppow den Befehl erhalten, in Verlaß 12 Arbeiter festzunehmen, weil dort Unruhen ausgebrochen seien, die Lage kritisch sei und der dortige Pfarrer um Schutz gebeten habe. Major v. Eppow habe ihm dabei gesagt: „Sie stehen

unter dem Schutze des Standrechtes.“

Er habe in Verlaß den Fettel mit den Namen der festzunehmenden Personen bekommen und sei nur bei der Festnahme des Hauptabteilungsleiters, des Hofmeisters Ludwig angewesen gewesen. Ludwig, der notdürftig angekleidet auf dem Bette lag, sei ihnen

mit der Waffe in der Hand entgegengetreten,

aber nicht mehr zum Schutze gekommen. Nach der Festnahme und Vernehmung der übrigen will der Angeklagte die Befangenen zur Unterbringung in München an Prüfer übergeben haben. Von der Erziehung der Befangenen, mit der er nichts zu tun gehabt, habe er erst später erfahren. Sein Bestreben geht offenbar dahin, sich zu Ungunsten Prüfers zu entlasten.

Der Angeklagte Prüfer sagt aus, das Freikorps Eppow habe bei seinem ersten Einmarsch in Verlaß Verluste erlitten, weshalb im Korps große Erörterung herrschte. Als er mit der Abteilung nach Verlaß kam, begaben sich die Offiziere erst zum Pfarrer Dell, wo sich auch ein Volkseimann befand. Obwohl es schon spät am Abend war, verging geraume Zeit, bis die Befehle kam, welche Verhaftungen vorzunehmen seien. Bei den Hausdurchsuchungen seien

Waffen und Munition gefunden worden,

bei Ludwig eine geladene und entriegelte Pistole sowie Geldeinlagen und separatistische Mitteilungen. Ludwig wurde deshalb gleich nach der Ankunft in München erschossen. Wer den Befehl dazu gab, weiß Prüfer nicht. Auf seine Veranlassung wurde einer der Befangenen namens Zeller freigelassen, weil man bei ihm keine Waffen gefunden hatte. Die übrigen elf wurden im Laufe des Vormittags in zwei Partien im Hofbühnenhaus erschossen. Bei der Erziehung gab Bölling nicht den Befehl, er war aber im Hofe zugegen. Nach der Erziehung wurde ein Protokoll aufgenommen, die Leute seien wegen Meuterei erschossen worden.

Auf die Frage des Vorsitzenden erwidert Prüfer u. a., er habe die Entlassung vom Freikorps genommen, weil er von einem Feldwebel gehört hatte, daß gegen ihn ein Haftbefehl vorliege. Deshalb habe er auch an seinen Aufenthaltsorten sich nicht polizeilich angemeldet. Entschieden blieb er, im Gegensatz zu Bölling, bei der Behauptung, daß Major Scholz den Befehl zum Erschießen gegeben habe. Auf die Frage des Verteidigers erklärte er, er habe die Erziehung für berechtigt gehalten, da Offiziere bei ihr anwesend waren.

Parker Gilbert über den Dawesplan und die deutschen Zahlungen.

New York, 13. Januar. Der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, hielt bei einem ihm zu Ehren vom Rat für auswärtige Beziehungen veranstalteten Festmahle eine Rede, in der er die Vorzüge und das glatte Funktionieren des Dawesplanes hervorhob, wie er es bereits am 21. Dezember bei seiner Ankunft in Amerika geschildert hatte. Er betonte, daß es vermöge des Dawesplanes gelungen sei, die Reparationsprobleme auf eine vernünftige Grundlage zu stellen. Der Plan habe eine bessere Atmosphäre für Europa geschaffen und habe zweifellos eine günstige Einwirkung auf den Erfolg des Abkommens von Versailles und die Sicherheitsfragen ausgeübt. Parker Gilbert stellte sodann von neuem fest, daß die deutschen Zahlungen pünktlich erfolgen.

Parker Gilbert sagte weiter, der Dawesplan werde durchaus nicht das ganze Problem lösen, aber er sei der beste Schutz gegen einen künftigen Stillstand in der Reparationsfrage. Seine Zukunft hänge freilich von Faktoren ab, auf die der Plan keinen direkten Einfluß habe. Zu ihnen gehörten beispielsweise der Lauf und die Richtung des Welthandels, die Bereitschaft der Gläubigerationen, deutsche Waren, besonders in Form von Leistungen, in zunehmendem Maße aufzunehmen, die Rückwirkung der neuen Industrien in den Deutschland benachbarten Ländern, mit denen Deutschland früher ein großes Geschäft hatte, die allgemeinen Probleme der Zoll- und Handelsfragen, die allmähliche Rückkehr anderer Länder zu stabileren Verhältnissen, der Fortschritt der Zivilisation in entlegeneren Teilen der Welt, der Fortschritt der Wissenschaft und der sich steigende Bedarf an Gütern.

Beschluß der Vorkonferenz über die Größe der Rheinlandbesatzung.

Die Berliner Presse wendet sich scharf gegen den von Daily Telegraph gemeldeten Beschluß der Vorkonferenz, wonach in der besetzten zweiten und dritten Rheinlandzone 75000 Mann, darunter 60000 Mann französische Truppen, verbleiben sollen. Die Witterer erklären übereinstimmend, daß diese Nachricht, wenn sie sich bestätigen sollte, in Deutschland lebhafteste Enttäuschung und Empörung hervorrufen müßte und erinnert an die in Locarno den deutschen Delegierten gegebene Zusicherung, daß die Truppenstärke im besetzten Rheinland annähernd auf die deutsche Grenzgarisonstärke, d. h. auf etwa 45000 Mann herabgesetzt werden sollte. Bei der Besetzung von 75000 Mann im Rheinland könnte, so sagt die Tägliche Rundschau, von einer Erfüllung der gegebenen Zusage absolut keine Rede mehr sein. Das Blatt spricht daher die Erwartung aus, daß die Vorkonferenz sich daran festhalten wird, daß die Deutschland geg. Zusage auch erfüllt wird. Nach der Germania würde eine Bestätigung des Beschlusses des Unterausschusses durch die Vorkonferenz für das deutsche Volk und insbesondere für das besetzte Gebiet eine sehr schwere Enttäuschung bedeuten. Die Vorkonferenz muß sich, so schreibt das Blatt, darüber klar werden, daß der Friedensgedanke von Locarno durch eine derartige Maßnahme einen sehr empfindlichen Stoß erleiden würde. Die französische Regierung, auf die es in dieser Frage in erster Linie ankommt, sollte es sich zwei- und dreimal überlegen, ehe sie die unabsehbaren inneren und außenpolitischen Wirkungen eines solchen Vorgehens heraufschwört. Der Vorkonferenz und die Regierung erklären, daß bis heute von tatsächlichen Rücktritten des Vertragswerks von Locarno auch nicht im entferntesten die Rede sein könne.

Der Entwurf eines allgemeinen Reichsbeamtengesetzes.

Berlin, 13. Jan. Der im Reichsministerium des Innern aufgestellte Entwurf eines allgemeinen Reichsbeamtengesetzes ist gestern und heute dort mit den Vertretern der Länderregierungen durchberaten worden.

Auslandskredite deutscher Gemeinden.

Berlin, 13. Januar. Es verlautet, daß ein im Inland anlässiges Geldinstitut den Versuch macht, deutschen Kommunen Auslandskredite in einer Form zuzuführen, die ohne nähere Prüfung den Kredit als inländischen erscheinen läßt. Tatsächlich sind es Auslandsgelder. Bezeichnend dafür ist unter anderem die Art und Weise, wie die Reichsmark in ein festes Verhältnis zur ausländischen Währung gebracht wird. Nach den zwischen dem Reich und den Ländern vereinbarten Richtlinien über die Aufnahme von Auslandskrediten durch Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände und nach den von den Länderregierungen erlassenen Ausführungsbestimmungen bedürfen Auslandskredite auch dann der Bewilligung durch die beim Reichsfinanzministerium bestehende Beratungsstelle für Auslandskredite, wenn das Geld von Gemeinden usw. nicht unmittelbar im Auslande aufgenommen wird, jedoch aus dem Auslande kommt. Die Beratungsstelle in Reichsmark ändert nichts daran, daß die Beratungsstelle gehört werden muß, worauf im Interesse der Beteiligten nachdrücklich hingewiesen wird.

Verhaftete Fememörder.

Hamburg, 13. Januar. Durch Beamte des Fahndungskommando wurde vergangene Nacht der als Täter bez. Mittäter, bezw. Mitwisser der Fememorde geachtete ehemalige Oberfeldwebel Hermann Bock festgenommen. Bock führte tatsächlich, wie auch angenommen worden war, auf die Namen Gehrke und Knopp, sowie andere Namen lautende Papiere bei sich. Ferner wurde von Kriminalbeamten ein Mann festgenommen, dessen Personalien noch nicht feststehen, der aber gleichfalls in dem dringenden Verdacht steht, Mitwisser zu sein.

Erlebnisse aus Kamtschatka.

Von Sten Bergman.

Der schwedische Forscher veröffentlicht soeben im Verlage von Strecker und Schröder in Stuttgart ein reich illustriertes Werk „Vulkane, Bären und Kamoten“ worin er über seine dreijährigen Reisen und Erlebnisse im wilden Kamtschatka berichtet. Die im äußersten Nordosten Sibiriens gelegene vulkanreiche Halbinsel, wo die Bären herdenweise und die Seelöwen zu Hunderten vorkommen, ist noch wenig bekannt und der Bericht deshalb besonders fesselnd.

Wie es in einer Kamotenjurte aussieht.

Das tägliche Leben in der Jurte ist ziemlich eintönig. Man steht immer frühzeitig auf, gewöhnlich noch ehe es ganz hell geworden ist, jedoch man in klaren Nächten die Sterne durch die Rauchöffnung sieht. Zuerst wird Feuer gemacht, Holz gibt es in der Jurte immer in der Jurte und dann stellt man die Teepfanne auf, und alle in der Jurte wärmen sich mit Tee. Darauf wäscht sich, wer dazu Lust hat, es sind dies aber nicht sehr viele. Das Waschen erfolgt in der Weise, daß der Ausgang der großen Teepfanne angelegt und der Mund voll Wasser gezogen wird. Das Wasser wird dann über die Hände gespritzt und mit diesen fährt man sich ein paarmal übers Gesicht. Als meine Frau und ich zum ersten Male saßen, wie man die kleinen Kinder wusch, konnten wir uns des Lachens nicht erwehren. Die Mutter nimmt den Mund voll Wasser und drückt dem schreienden Kind einen Strahl ins Gesicht, hierauf reibt sie es mit einem Moosbausch ab. Als Handtuch wird sehr feine und weiche Holzwohle verwendet, die von den Frauen durch Abschälen langer und fetter Späne mit einem Messer von einer kriechenden Salzwurde hergestellt wird. Sie wird auch zum Abtrocknen der Teeschalen verwendet.

Die Frauen machen sich notwendig an die Zubereitung der Nahrung, mit der sie auch bei unregelmäßigen Besuchen in der Jurte beschäftigt waren. Sie stellen auch alle Kleider her, sowohl ihre eigenen, als die der Männer, und die Arbeit nimmt einen großen Teil ihrer Zeit in Anspruch. Alle Kleider werden aus Fellen hergestellt, und zwar, mit Ausnahme der Mützen und eines Teiles des Schuhs, ausschließlich aus Renn-

Regierungswechsel in Oesterreich.

Wien, 13. Januar. Die Christlich-sozialen Vereinigung beschloß, nach dem Bericht des Bundeskanzlers Dr. Kamel an die Stelle des ausscheidenden Finanzministers Weyer den Nationalrat Joseph Rothmann und an die Stelle des ausscheidenden Landwirtschaftsministers Buchinger den Tiroler Landtagsabgeordneten Andreas Thaler in die Regierung zu entsenden. Die Geschäfte des zurücktretenden Außenministers Matscha wird Bundeskanzler Dr. Kamel selbst führen. Aenderungen in den übrigen Ressorts sind nicht beabsichtigt. Die formelle Demission der Regierung wird voraussichtlich morgen erfolgen.

Ein Dementi des italienischen Generalkonsuls München.

München, 13. Jan. Das italienische Generalkonsulat München erklärt zu einer Blättermeldung, nach der eine Kolonne von Faschisten rauchend und bewaffnet in die Gemächer des Fürst-Bischofs von Brixen eingedrungen sei und in brutaler Form die Herausgabe des Schlosses Bruned zur Umwandlung in eine Milizkaserne gefordert haben sollte, daß diese Nachricht erfunden sei. Der Fürst-Bischof habe dem Unterprälaten auf Befragen erklärt, niemand sei bewaffnet und rauchend in die Privatgemächer des Fürst-Bischof eingedrungen, und niemand habe dort in brutaler Form eine Forderung aufgestellt. Bei dem Fürst-Bischof habe sich der Feldplan der Miliz und ein hoher Offizier gemeldet und um Auskunft gebeten, ob der Fürst-Bischof der Miliz das Schloß zu dem angegebenen Zweck überlassen könne. Der Fürst-Bischof habe sofort seine Zustimmung gegeben. Später seien ihm dann Bedenken gekommen, da zu der Ueberlassung die Zustimmung des Kapitels erforderlich sei. Das Kapitel habe seine Entscheidung noch nicht gefällt.

Eine gegen Südtirol gegründete Faschistenorganisation.

Berlin, 14. Januar. Der Vokalanzeiger meldet aus Rom, daß in Mailand eine neue faschistische Organisation „Faschistenorganisation“ gegründet worden sei, die sich die schärfste Italiensierung der Grenzlande, vor allem Südtirol zum Ziel setzt. Nach einer weiteren Meldung des gleichen Blattes aus Innsbruck ist gestern im Tiroler Landtag eine Interpellation über das Verhalten des Innsbrucker italienischen Konsulats eingebracht worden. Die Landesregierung solle die Bundesregierung veranlassen, bei der italienischen Regierung Einspruch zu erheben und gleichzeitig über die wahren Absichten Roms Aufklärung eingeholen.

Reorganisation des französischen Heeres.

Paris, 13. Januar. Esso de Paris weist darauf hin, daß der Oberste Kriegsrat sich am nächsten Freitag mit dem Plan einer Reorganisation des Heeres beschäftigen werde, und erklärt, dieser Plan weiche von den grundlegenden Prinzipien vollständig ab, die Poincaré im Oktober vorigen Jahres ausgearbeitet habe, er werde jedenfalls innerhalb des Obersten Kriegsrates auf starken Widerstand stoßen. Nach den Ausführungen des Blattes handelt es sich bei dem Plan um die technische Reorganisation des Heeres.

Wie Pavaas berichtet, besteht entgegen den Behauptungen des Esso de Paris von heute früh keine Meinungsverschiedenheit zwischen Marschall Pétain und dem Generalstab über den Gesetzentwurf zur allgemeinen Reorganisation des Heeres, der am Freitag dem Obersten Kriegsrat unterbreitet werden wird.

Deutschland, der drittgrößte Abnehmer englischer Kohle.

Am November hat Deutschland aus England 496 966 Tonnen Kohle im Werte von 350 401 Pfund Sterling bezogen. Der größte Bezogener war Frankreich mit 769 091 Tonnen, dann kommt Italien, das im November von England 670 381 Tonnen Kohle bezogen hat.

Bevorstehender Rücktritt des belgischen Kriegesministers.

Paris, 13. Jan. Die Temps aus Brüssel berichtet, dürfte der Minister für nationale Verteidigung, General Aelstens, nachdem der heutige Kabinettsrat gegen seine Stimme beschlossen hat, die herabgesetzte Militärdienstzeit von 10 bzw. 12 Monaten bereits auf die Jahresklasse 1925 anzuwenden, binnen 24 Stunden zurücktreten.

Unruhen in Rumänien.

Bukarest, 13. Januar. Der Wallländer „Corriere della Sera“ meldet, daß es am Montag in Bukarest und Braila zu Unruhen gekommen ist. Unlänglich der regierungsfremden Versammlungen der Bauernpartei, griffen Polizei und Militär ein. Es gab in Braila zwei Tote und viele Verletzte.

Unabhängigkeitsbewegung der Araber.

London, 13. Januar. „Morning Post“ und „Times“ bringen Alarmnachrichten aus Jerusalem. Der Drusenaufrührer hat danach zu einer allgemeinen Unabhängigkeitsbewegung der Araber geführt. In Jerusalem kommt es täglich zu Zusammenstößen. Die Araber haben Jaffe besetzt und beherrschen damit die Bahn nach Jerusalem.

Die sächsische Regierung und die Fürstenabfindung.

Dresden, 13. Jan. Die Staatskanzlei veröffentlicht eine amtliche Mitteilung, in der es u. a. heißt: Die Auffassung, daß die sächsische Regierung gegen jede reichsgesetzliche Regelung der Frage der Fürstenabfindung sei, ist falsch. Die Regierung hat allerdings erklären lassen, sie habe kein Interesse an einer erneuten Erörterung dieser Auseinandersetzung, aber aus demselben, weil das Ziel demokratischen Antrags in Sachen bereits erreicht ist. Der im Reichstag eingebrachte demokratische Antrag steht nämlich nicht, wie vielfach angenommen wird, eine entschädigungslose Enteignung der vormaligen Fürstenhäuser vor, sondern will lediglich den Ländern durch Reichsgesetz die Ermächtigung geben, sich selbst mit den für sie in Betracht kommenden vormaligen Fürstenhäusern durch Reichsgesetz unter Ausschluß des Rechtsweges verdingenrechtlich auszuhandeln, soweit eine solche Auseinandersetzung nicht schon stattgefunden hat. Ob die Länder von dieser Ermächtigung Gebrauch machen wollen oder nicht, bleibt ihrer eignen Entscheidung überlassen. In Sachen ist unter dem 25. Juni 1924 ein Auseinandersetzungsvertrag zwischen dem Staat und dem vormaligen Königshaus abgeschlossen und am 9. Juli vom Landtag genehmigt worden. Ein Anlaß, die Auseinandersetzungsfrage für Sachen wieder aufzurollen, liegt nicht vor. Ebenjowenig kommt eine Aufwertung in Frage. Wenn dagegen durch ein Reichsgesetz in den anderen deutschen Ländern eine Regelung herbeigeführt werden soll, die den Weg zu dem in Sachen bereits erreichten Ziel ebnet, so kann dem die sächsische Regierung durchaus zustimmen.

Gedenktag für die Opfer des Krieges.

Der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge hat mit Zustimmung des Deutsch-Evangelischen Kirchenauschusses und des Fürstbischöflichen Breslauer Konsulats, die von ihm im Jahre 1925 am 6. Sonntag vor Ostern veranstaltete Gedenkfeier für die Opfer des Krieges im Jahre 1926 auf den 5. Sonntag vor Ostern (Reminiscere) den 28. Februar zu verlegen. Auf seine Anregung hat die Reichsregierung die Landesregierungen, wie im vergangenen Jahre, gebeten, darauf hinzuwirken, daß dieser Tag allgemein als Gedenktag für die Opfer des Krieges begangen und die Anordnungen hierzu im Verwaltungswege getroffen würden, insbesondere dafür zu sorgen, daß aus Anlaß dieses Tages die Gebäude halbmaßt flaggen. Für die Beflaggung der Reichsgebäude ist eine entsprechende Anordnung der Reichsregierung ergangen.

tierfell. Die Mützen werden oft aus Biber, Hunde- oder wenn sie wirklich sein sollen — aus Fuchsflechter genäht. Die Sommerkleider sind aus Samtleder, das sie sehr weich herstellen.

Je nach dem Zweck, zu dem man sie braucht, werden die Felle auf verschiedene Arten zubereitet, doch beginnt das Gerben immer auf dieselbe Weise. Das getrocknete Fell wird auf der Fleischseite von Fett und Bindegewebe gereinigt, dann wird nach einer oft angewendeten Methode die Fleischseite mit einer Abkochung von Erlenrinde und Urin bestrichen, worauf man das Fell zusammenlegt und über Nacht an einer warmen Stelle liegen läßt. Am nächsten Tag wird es nochmals abgeklopft, sowie gründlich geteilt, wodurch es weich wie Stoff wird. Und damit ist es fertig.

Alle Kleider werden mit Sehnen und mit dreikantigen Nadeln genäht. Die gewöhnlichen runden Nähadeln lassen sich zum Nähen des Fells nur schlecht verwenden.

Die zahlreichen Glasperlen auf der Tracht der Kamoten werden sehr hoch geschätzt; in jeder Jurte, die wir besuchten, fragten die Frauen danach. Der kleine Vorrat, den wir davon bei uns hatten, fand raschen Absatz, und wir bebauerten oft, uns aus Schreden nicht mehr davon mitgenommen zu haben. Sie sind denn auch der beste Handelsartikel, sofern man nicht mit Branntwein handeln will. Die Perlen werden in langen Reihen auf Sehnen aufgefädelt und dann auf den Kleibern aufgenäht. Wenn ein Kleidungsstück ganz abgetragen ist, werden die Perlen auf das neue verlegt.

Die Kamoten sind sehr geschickte im Färben der für ihre Kleidung bestimmten Felle. Die Frauenkleider sind, außer mit Perlen, immer mit einem großen Haß von Vorters verschiedenfarbigen Lederstücken geschmückt. Ein schönes Rot erhalten sie durch Färben mit Preiselbeersaft, ein anderes durch Färben mit Erlenrinde. Die Franzen der Schamanenmützen werden beispielsweise aus dem Fell ungeborener Seehunde hergestellt, die in Preiselbeersaft gefärbt sind.

Als es dämmerte, wurde die Suppe aufgetragen. Diese bestand aus Kleingehämmerten Kennterfisch, das ohne Salz in Wasser gekocht war. Sie wurde in einem Waschbuden serviert, aus dem alle gemeinschaftlich aßen. Man kann zwar seine eigenen Gefäße auspacken und sich selber in der Jurte

kochen, aber sowohl die Kamoten als die Korjaken fühlen sich dadurch sehr verlegt und brechen alle freundschaftlichen Beziehungen mit den Gästen sofort ab. Will man also mit ihnen in nähere Verührung kommen, so muß man genau wie sie leben und die Gewohnheiten der Zivilisation ablegen.

Während wir unseren Hunger aus dem Waschbuden stillten, kam ein Hund aus drei Weibern hereingehüpft. Er bot einen jammervollen Anblick, hüpfte aber recht frohgemut umher. Diese Sitten fand ich später in allen Jurten wieder. Man band den Hunden ein Vorderbein in die Höhe, damit sie nicht davonlaufen und die Rentiere jagen konnten. Im übrigen gab es in allen Jurten zahlreiche junge Hunde, gegen die alle freundlich waren. Die Kinder spielten mit ihnen, und ich sah nie, daß man sie mit dem Fuße stieß oder schlug, wie das die Kamtschadalen immer tun.

Auf Hundeschritten über den gefährdeten Jellomkapaz.

Für ein weitgedehntes Gebiet stellt der Jellomkapaz die größte Möglichkeit dar, aber das gewaltige Gebirgsmassiv zu kommen, das in Nordkamtschatka die Westküste von der Ostküste trennt. Er ist aber wegen seiner Schneestürme, die hochanstieg ohne Aufhören wüten können, auf der ganzen Dabinsel gefährdet. Die Hauptschwierigkeit bei diesem Gang besteht darin, daß vier starke Lagererlen nötig sind, um von der letzten menschlichen Siedlung auf der einen Seite zu der ersten auf der anderen Seite zu gelangen. Dabei ist es eine große Seltenheit in diesen Gegenden, wenn vier Tage ohne Schneesturm vergehen. Ich erlaubte mich bei vielen Leuten im Dorfe. Als sie hörten, daß ich über den Jellomkapaz wollte, schlugen sie die Hände über dem Kopf zusammen. Ein Kamtschadale aber, der den Weg kannte, versprach, mich für taubend Goldmark zu begleiten. Ein anderer wollte die Führung übernehmen, wenn ich ihm dafür meine Doppelschäfte gäbe. Ich war bereit, einen Reithöcker zu opfern, mehr aber wollte ich keinesfalls bezahlen. Schließlich erwachte ich einen Kamtschadalen, der mich für den nach Kamtschadalen Wegweiser unerschöpflichen Preis von zweihundertunfünfundzwanzig Mark hindüberleiten wollte. Der Grund dafür lag darin, daß er selbst auf alle Fälle hindüberfahren mußte.

Es blies ein kalter, nördlicher Wind, als wir einige Tage später in der Morgendämmerung das kleine, verfallene

Hand...
Nach...
Buck...
Blut...
Wunde...
Famili...
Wittmo...
er die...
hatte, s...
Franken...
Krantheit...
Boots...
melbet...
wird, er...
war der...
Wohlfüh...
Schwäche...
Strömung...
den Fisch...
kommen, w...
stellen sich...
Der fürst...
verwachte, e...
konnte noch...
Explos...
amt teilt...
Truppe in...
und fünf...
nach nicht...
haben, so...
hier nur...
schonmal...
ber Kosten...
wolle mit...
Kohlensta...
lungen be...
mitten, der...
worden ist...
ist im Ban...
Eine un...
durch die...
leuten vor...
sollen...
kommen...
Man die...
Tage des...
auf der...
den vielen...
erfordert, a...
hingen Pro...
Art Verfüg...
Som fröhlic...
hört oder...
schon, den...

Prozess Haarmann-Grans.

Die Beichte Haarmanns.

Hannover, 13. Januar.

Nachdem der gestrige Nachmittag mit der Wiederholung der öffentlichen Auslegung und richterlichen Vernehmung des Angeklagten Haarmann ausgefüllt war, begann heute vormittag sofort nach Eröffnung der Verhandlung die mit großer Spannung erwartete Verlesung der Beichte des Mordmörders Haarmann, die er im Gefängnis abgelegt hatte und die bereits durch den auf der Fahrt zum Vollgelpräsidium abgeworfenen Brief angedeutet wurde. Die Beichte ist abgelesen an den Gesamtanwaltschaftspräsidenten Haupt und wurde von dem Staatsanwalt Dr. Wild in Gegenwart des Staatsanwaltschaftsrates Dr.

Wagenhieser entgegengenommen.

In der Beichte wird der Angeklagte Grans als ein leichtsinniger und lieberlicher junger Mensch hingestellt, von dem aber Haarmann nicht habe lassen können.

Die Verlesung der Beichte dauert bei Redaktionschluss noch an.

Die Situation für den Angeklagten Grans hat sich heute wesentlich verschlechtert dadurch, daß er die kleinen Anklagen, die Haarmann gegen den Angeklagten erhebt, als unwahr völlig abstreift. Dadurch wird die Glaubwürdigkeit der Beichte im allgemeinen erschüttert.

Bergwerksunglück in Japan.

Nagasaki, 13. Januar. Nach einer Meldung aus Futuwa hat in einem Kohlenbergwerk bei Takamatsu die Entzündung von Grubengasen eine Explosion herbeigeführt, durch die ein Arbeiter getötet und mehrere verwundet wurden. Unmittelbar nach dem Unglück versuchte eine Rettungsabteilung von 18 Bergleuten in den Schacht einzudringen, als mehrere neue Explosionen erfolgten, durch die die Rettungsmannschaften fast alle getötet wurden.

Die Hochwasserhäden in Pöln. Nach den bisherigen Feststellungen nahmen infolge des Hochwassers 131 Familien mit 491 Personen die Hilfe des städtischen Wohlfahrtsamtes in Anspruch. Rund 8000 Hektar haben unter Wasser gestanden (gegen 2000 im Jahre 1924). Das Hochwasser hat eine Gesamtfläche von 1114 Hektar (gegen 903 Hektar), darunter 570 Hektar (gegen 460 Hektar) Ackerland überflutet. Von dieser Gesamtfläche sind 120 (gegen 97) Hektar bebaut. Im ganzen wurden von dem diesmaligen Hochwasser 18 000 Familien mit 72 000 Personen betroffen (1924 genau die Hälfte). Durch das Hochwasser wurden vier Dörfer sofort unbewohnbar. Der gesamte angerichtete Schaden läßt sich noch nicht feststellen.

Selbsttötungen in Holland. Die Polizei verhaftete bei der Verhaftung von falschen Zahlungsbillets (alten Modells) den Fabrikarbeiter Jurlens und den Kaufmann Kriks aus Amstelveen. Von den 200 hergestellten Falsifikaten sind 45 in den Verkehr gebracht worden. Die Verhafteten haben ein volles Geständnis abgelegt.

Eisenbahnunglück in Paris. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich am Dienstagabend im Ivryer Bahnhof von Paris. Die letzten Wagen eines ausfahrenden Schnellzuges wurden von einem einziehenden Personenzug erfasst und aus dem Gleise geworfen. Drei Eisenbahnbeamte wurden verletzt. Der Verkehr erlitt wegen der Kleinigkeit der Unfälle keine wesentliche Verstopfung.

Starker Frost in Frankreich. Die Witterung in Frankreich ist umgeklungen. Nach den anhaltenden Regengüssen der letzten Wochen hat ein starker Frost eingesetzt. In Paris waren Mittwoch nacht 8 Grad, und auf dem Lande bis zu 14 Grad Kälte. Im südöstlichen Frankreich sind starke Schneefälle niedergegangen.

Eine neue Erdbebenmeldung. Der Seismograph im Budapest Erdbebenobservatorium verzeichnete am Mittwoch um 2,05 Uhr nachmittags ein Erdbeben. Die Maximalauslenkung betrug 1,5 Millimeter.

Sechs Indienspenden entdeckt. Der kühne englische Forschungsreisende Dr. William Montgomery Mc Govern, der durch seine Reise „als Kuli nach China“ berühmt geworden ist und während seiner neuesten Reise im Gebiete des Amazonasstromes bereits für verschollen galt, ist jetzt nach acht Monaten mit seinem Photographen glücklich in Lima angelangt. Er hat während dieser Zeit die noch kaum erforschten Gegenden der Flüsse Negro, Apoporis und Japura im nordwestlichen Brasilien durchwandert und auch das Gebiet besucht, an dem die Kolombischen, venezolanischen und brasilianischen Grenzen zusammenstoßen. Mc Govern, der verhältnismäßig von Wilden angegriffen wurde, hat sechs bisher unbekannte Indianerstämme entdeckt.

Die Hilfsaktion für die Deutschen im finnischen Meerbusen eingeschlossener Schiffe.

In der Presse ist auf Grund privater Meldungen der Korwarf erhoben worden, daß sowohl russischer wie estnischerseits den im finnischen Meerbusen vom Eise eingeschlossenen deutschen Schiffen nicht in genügender Weise Hilfe geleistet wird.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, muß demgegenüber nochmals festgestellt werden, daß alle drei in Betracht kommenden Regierungen, d. h. die russische, finnische und estnische, ihre Hilfe bereitwillig zugesagt haben und tatsächlich beim Rettungswerk mitwirken.

Der Bericht der „Hessen“.

Das Dampfschiff „Hessen“ berichtet durch Frankfrank über die Lage folgendes:

„Hessen“ ist trotz Warnung estländischer, finnischer und russischer Kreise bis zur Mitte des finnischen Meerbusens etwa bis 28 Grad Ostlänge vorgestoßen. Zunächst wurde leichtes Eis angetroffen, dann eine zähe, aber 1 Meter starke Starr in sich zusammenhängende Eismasse, in der ein Vorwärtskommen selbst mit gesamter Maschinenleistung von 18 000 Pferdestärken nur durch dauerndes Vor- und Zurückgehen des Schiffes möglich ist. Hierbei werden natürlich die Schrauben und das Steueruder durch Eisblöcke erheblich gefährdet, trotzdem wird versucht, zunächst den in Begleitung von zwei russischen Eisbrechern nach Westen fahrenden Konvoi zu erreichen, der bei Dogland steht und der sich aus 12 deutschen, 5 russischen, 1 norwegischen und 2 anderen Dampfern zusammensetzt. Weiter westlich von Dogland liegt außerdem der gestrandete Dampfer „Allengamme“, dem jedoch nicht geholfen werden kann, wie der russische Eisbrecher „Levin“ berichtet, der bei ihm war.

Finnische Armeelieferer aus Wiborg haben auch gestern wieder in besonders anerkennender Weise die Dampfer mit Proviant versehen. Die dem Dampfschiff von der finnischen, estnischen und russischen Regierung zuteil gemordene Hilfe, ihre Bemühungen um die eingeschlossenen Dampfer, werden ebenfalls besonders dankbar anerkannt. Die russische Regierung ist in tatkräftigster Weise bemüht, Hilfe zu leisten, soweit sie es mit ihren gesamten Eisbrecherkräften vermag. In Anbetracht der seit Jahrzehnten schwierigen Eisverhältnisse (Temperatur minus 26 Grad) bestehen für den Erfolg der Expedition des Dampfschiffes „Hessen“ nur noch geringe Aussichten.

Wie das Reichswehrministerium mitteilt, kehrt das Dampfschiff „Hessen“ nach Reval zurück, um dort günstigere Verhältnisse abzuwarten.

Schwere Grubenexplosion in Oklahoma.

Wilsurton (Oklahoma), 13. Januar. In einer Grube der Dequan Mc Deneil Bergwerksgesellschaft ereignete sich eine schwere Explosion, durch welche etwa hundert Bergleute verchlütet wurden. Die Explosion war so stark, daß das Grubenholz aus dem etwa 200 Meter tiefen Schacht herausgeschleudert wurde. Es besteht nur geringe Aussicht auf Rettung der Verchlüteten.

Ein Sport-Museum in Berlin. In einem Flügel des Alten Berliner Schlosses wird in diesen Tagen aus Sammlungen, die sich zum Teil im Besitz des Reichsausschusses für Leibesübungen und des Verbandes für deutsche Jugendherbergen befinden, ein Sportmuseum eingerichtet werden.

Die Krottschlange hat im jüdischen (holländischen) Teile der Insel Surinam einen bevorstehenden Umsturz angenommen, doch allein im verlassenen November im Gebiet von Marauke 31 Menschen diesen Tieren zum Opfer gefallen sind.

Umbenennung der Gemeinde Dufemond. Dem Orte Dufemond an der Mosel, dessen Braunerberger in Weinreben einen guten Klang hat, ist auf Antrag der Gemeinde von der Regierung die Genehmigung zur Führung des Ortsnamens Braunerberg erteilt worden.

Kälte und Schnee in Italien. In Rom ist gestern starker Schneefall niedergegangen, den Rom seit 1898 nicht mehr erlebt hat. In den Bergen von Apulien liegt der Schnee einen Meter hoch.

Der Liebeskäftig.

Roman von Hans Lind.

Berlin: Carl-Dunder-Verlag, Berlin W. 62.

(42. Fortsetzung.)

Wert vermochte nicht zu ahnen, wie die Dinge zwischen ihm und Ditta weitergehen sollten.

Darüber war kein Zweifel, daß in beiden die alte Keimung fortlebte. Es erfüllte ihn wirklich mit Glückseligkeit zu sehen, wie stark und mit welcher Innigkeit Ditta noch in ihm empfand.

Er selbst hatte sich in der langen Zeit der Trennung mit Arbeit so befaßt, daß er kaum dazu gelangte, Ditta jenseitig zu entwehren. Aber schon damals, an seinem Geburtstag, als er so ganz unerwartet und unverhofft ihren Glückwunsch erhielt, konnte er sich über dieses erste Zeichen ihres Gedankens, Ditta noch mehr, als sie ihn zum ersten Male durch seine Mutter ans Telefon rief. Wollte er zu diesem ersten Wiedersehen in Abakum von ihr gedrängt zu werden, machte ihn ihr froh. Als er dann aber in diesen lieben, vertrauten Räumen ihr selber gegenüberstand, empfand er den Zwang, ihr seine Freude zu verbergen, sich stark zurückhalten. Er wollte nicht, woher ihm diese Hemmung kam. Sie hielt noch an, nachdem er erfuhr, wie grundlos eifersüchtig er auf Krottschlange gewesen. Sie hielt noch weiter an — diese Hemmung, als Wert mit Erschütterung sah, wie Ditta unter der ersten schärfsten Liebeslösung seiner Hand erschauerte und in Tränen ausbrach.

Dabei ergreift ihn das im innersten Gemüte.

Kein Zweifel — die junge, heiße Frau verbrüht sich mit der Kälte, und dennoch — genau er es nicht über sich, sie ein einziges Mal zu küssen — so sehr er auch danach lechzte.

Es war eine Art von Schamgefühl, das ihn zurückhielt. In Ditta, schien es, waren solche Hemmungen nicht. Sie hätte demütig seine Hand — wie ein schuldvolles Kind, hätte sicherheit erwartet, er werde sie jogleich an sein Herz drücken, sie küssen — wie ehemals. Sie war wohl, wie alle Frauen, in solchen Dingen harmlos und kindhaft — während er selbst heute noch die Schranke nicht vergessen konnte, die

monatelanger Zwist, feindliche Schriftsätze und endlose Verurteilungen zwischen ihnen ausgerichtet hatten.

Jetzt schalt er sich hart und nachtragend, daß er sich heute so feil und unbefugtem benommen, und entschloß sich, wenn er sie wieder sah, ihr freiere Verhältnisse zu zeigen.

Denn — wie es schien, wollten sie einander liebe Freunde werden. In aller Heimlichkeit. Wollten — wie ehemals — hier — fern der Welt und ihrem Treiben — wieder Freude aneinander besitzen. Im vertrauten Gespräch ihre Sorgen einander berichten, ihre Freuden sich ergötzen und in Ruhe abwarten, wohin diese neugeschlagene Brücke sie wohl führen könnte.

Die Heimlichkeit, die Ditta gefordert hatte, war wohl selbstverständlich. Denn nicht einmal die Allernächsten dürften von diesen Zusammenkünften etwas ahnen. Sie wären natürlich an diesem feierlichen Baare ganz ihre geworden, das eben erst geschieden, sich wieder näherte. Von der feindlichen Welt da draußen und ihrer Eindrucksucht ganz zu schweigen. Man konnte sich es ungefähr vorstellen, was freche Mäuler und böse Jungen über dieses wilde Paar gekauert hätten, das Gerichte und Anwälte in Bewegung setzte, um voneinander loszulassen, und, kaum gegenseitig geschieden, sofort heimlich wieder zueinanderkehrte.

Kein — Ditta hatte vollkommen recht. Alles das hatte in tiefer Heimlichkeit nur zu geschehen.

XV.

Am nächsten Tag empfing Wert diesen Brief:

„Mein Lieber,

ich war so froh, als ich bei Dir war. Dort in Abakum. Aber kaum zu Hause angelangt, padten mich Trübsinn und Zweifel. Ich rief mir ins Gedächtnis, wie Du neuen mich warst — und da kamen mir die großen Bedenken.

Widerstehe mir ja nicht. Ich bin Dir unendlich dankbar dafür, daß Du kamst und mich anbrütest und gütig gegen mich warst, mir Bereitwilligkeit zeigtest, Gefährliches zu versuchen. Das alles tatest Du.

Nachdem Du mir aber noch die größte Bitte gewährt hattest, mir fortan jeden Dienstag zwei Stunden des Besprechens darzulegen, da schickst Du mir diesen

schon, als ich allein zu Hause saß, die schwersten Zweifel, ob diese Bitte nicht allzu viel von Dir verlangte, Opa, die zu bringen Du heute keinen Anlaß mehr hast, wenn es eben Opa ist.

Und hier liegt meine Sorge. Sie geht dahin, ob es auch Dir eine Freude sein kann, mich jeden Dienstag wiederzusehen. Ob auch Du, wie ich selbst, jedes dieser Zusammenreffen wie ein Fest erwartest, oder ob Du nicht vielleicht — aus angeborener Güte diese Pflicht übernahmst, um mir nicht mein zu sagen — mich nicht zu betrüben.

Kannst du mir das bitte sagen, so bitte ich Dich, mir das frei und offen zu sagen. Denn dann geh ich Dir Dein Wort zurück und verzichte lieber.

Komm nicht, Wert. Sag mir bis Sonntag ab, wenn Du nicht, wie ich, den nächsten Dienstag mit Angehild erwartest, von ihm eine Freude erhoffst, wie sie kein anderer Woche sonst spenden kann.

Gel gang — ganz offen. Das erwarte ich von Dir.

Ditta.

Wert freute sich über diesen Brief, denn er zeigte ihm Dittas Feingefühl und ihren Stolz. Sie spürte seine gemessene Haltung, dieses Zurückhalten seiner Empfindung und zog daraus den Schluß, daß er nur zu ihr käme, um ihr eine Freude zu spenden, daß es ihm selber aber keine mehr war. In diesem Falle wollte sie lieber auf das Zusammensein verzichten.

Ditta hatte also die Hemmungen, die ihn eindämmten, deutlich verspürt. Sie waren es, die ihre Zweifel weckten. Da Wert im Augenblick sehr mit Arbeit überhäuft war, so schickte er an Ditta ein Telegramm:

„Freue mich genau wie Du auf Dienstag.“

Als sie dann zur bestimmten Stunde in Abakum wieder zusammen saßen, sagte Wert: „Du — Ditta — noch eine letzte Frage, die das Vergangene angeht. Aber ich muß sie tun, da sie mich höchlich beschäftigt. Sage, was wäre geworden, wenn du bei der Opa nicht geblieben wärest?“

„Dann, lieber Wert, das war mein stolzester Traum, dann hätte ich keine Monatsgehälter mehr von dir angenommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der letzte Brief des Zaren.

Neue Enthüllungen über das Ende der Zarenfamilie.

Vor kurzem hat das Katakomben einer angeblichen Zarentochter in einem Berliner Sanatorium das größte Aufsehen in der Öffentlichkeit erregt. Die neueste Version, die unter Eingeweihten erzählt wird, wollte wissen, daß sich bei der Ermordung der Zarenfamilie ein Rotgardist namens Schajnowsky in die Zarentochter Anastasia verliebt habe. Da die Großfürstin Anastasia nicht üblich getroffen war, und nur schwerwundet zusammenbrach, konnte Schajnowsky sie retten. Er soll sich dann mit der Zarentochter auf eine abenteuerliche Flucht nach Rumänien begeben haben, wo er sich mit Anastasia vermählt haben soll. Kurz nach der Hochzeit habe ihn die Rache der Kommunisten erfaßt und er sei unter geheimnisvollen Umständen erschossen worden. Seine Frau aber sei nach Deutschland gekommen, wo sie, schwer krank, in einem Sanatorium des Berliner Westens untergebracht werden mußte. Es ist indessen anzunehmen, daß an dieser Geschichte, so romantisch sie klingt, kein Wort wahr ist. Die Zarentochter ist wahrscheinlich nur eine geschickte Abenteuerin. Im Zusammenhang mit dieser Geschichte muß daran erinnert werden, daß die Sowjetregierung erst neulich einen ausführlichen Bericht über den Tod der Zarenfamilie veröffentlicht hat, da es auch in Rußland selbst nicht an Leuten fehlt, die unter den Anhängern der zaristischen Partei — die auch in Rußland noch zahlreich sind — die Rolle von Mitgliedern der Zarenfamilie spielen wollen. Nach diesen neuesten Enthüllungen ist der Zar und seine ganze Familie erschossen worden und zwar, wie die Sowjets behaupten, nicht aus Rache, sondern weil Dokumente gefunden worden waren, daß der Zar einen Putschversuch unternehmen wollte, um sich an die Spitze der heranrückenden weißen Truppen des Admirals Koltschak zu stellen.

Die Regierung veröffentlicht jetzt einen vollständig unbekanntem Brief des Zaren an einen Offizier, der sich in Jekaterinburg aufhielt.

von wo er die Befreiung der Zarenfamilie betreiben wollte. In diesem Brief heißt es: „Das zweite Fenster an der Ecke, die nach dem Blase gelegen ist, steht zwei Tage lang offen, logar nachts. Das siebente und achte Fenster am Haupteingang bleiben auch immer offen. Im Klammer befindet sich

der Kommandant und seine Helfer; es sind im ganzen 13 Mann, die mit Flinten, Revolvern und Handgranaten bewaffnet sind. Unser Zimmer ist nachts verschlossen; die Wache besucht uns zweimal nachts. Auf dem Balkon befindet sich ein Maschinengewehr, aber dem Balkon ein zweites. Im gegenüberliegenden Haus ist eine Abteilung von fünfzig Mann untergebracht. Vor dem Ausgang steht ein Auto. Antwortet uns, ob wir auch unsere Leute mitnehmen können.“ Auf diesen Brief bekam der Zar eine Antwort, auf einem Papierchen geschrieben, mit dem der Wächterschloßpfropfen unwiderruflich worden war, das in die Hände der Wache fiel, aber erst jetzt veröffentlicht worden ist. Es hieß dort: „Die Befreiung naht. Die Tage der Usurpatoren sind gezählt. Die slavischen Armeen nähern sich und sind höchstens noch einige Kilometer von der Stadt entfernt. Jetzt heißt es handeln.“ Angesichts dieses Beweismaterials entschloß sich die Sowjetregierung, die Zarenfamilie zu „liquidieren“. Es bestand zuerst der Plan, eine öffentliche Gerichtsverhandlung gegen den Zaren und seine Familie anzuberaumen, wobei die Rolle des Anklägers keinem anderen als Trotzki zugebachet war. Inzwischen stellte sich aber heraus, daß man sich beeilen mußte, da die Tschekoslowaken, die an der Seite der Weißen kämpften, Jekaterinburg von beiden Seiten einschließen wollten; die Kräfte der Roten Armee waren ungenügend, der Fall der Stadt binnen drei Tagen zu erwarten. Es wurde deshalb beschloffen, das Todesurteil am 16. Juli zu vollstrecken. Am letzten Augenblick wußten die Romanows nichts. Am 12. Juli nachts wurde die ganze Familie geweckt und in die Kellerräume geführt, da die Vollstreckung des Urteils in den oberen Räumen ein zu großes Aufsehen erregt hätte. Im Kellerraum verlas der Kommandant das Todesurteil und sagte Anuga, daß jede Hoffnung auf eine Befreiung vergeblich sei. Die unerwartete Nachricht traf die Verurteilten wie ein Donnererschlag. Der Zar hatte nur noch Zeit zu fragen:

„Man wird uns als nicht weggeschickt?“

als schon die Schüsse knallten. Am 17. Juli wurden elf Leichen verpackt. Sieben Tage später war die Stadt von den Tschekoslowaken und der Weißen Armee besetzt.

Geistesgegenwart einer Bauernfrau.

Das italoische Dorf Meranti war kürzlich der Schauplatz einer aufregenden Verbrechenjagd. In einer wohlhabenden Bauernfamilie kam eines Abends ein Mann und eine Frau, die recht erdämlich lachen und um Nachtquartier baten. Der Bauer wollte erst nicht recht, gab aber dann auf Bitten seiner Frau nach. Die beiden Ankömmlinge legten sich nun auf den Fußboden nieder, so gut es eben ging, aber schon nach einer geraumen Weile begann die fremde Frau, sehr zu jammern und schließlich zu schreien. Da sie offenbar krank geworden war, bat ihr Begleiter den Bauern, doch ein Pferd anzuspinnen und zum nächsten Ort zu fahren. Er ging selbst mit dem Bauern in den Stall, um ihm behilflich zu sein. Der Bauerfrau kam jedoch das Schreien der Fremden sonderbar vor; sie schloß Verdacht und dieser wurde noch dadurch verstärkt, daß der Frau plötzlich ein Revolver aus dem Brusttasche fiel. Sie tat jedoch als ob nichts geschehen wäre, ging an den Herd und nahm einen Topf mit heißer Grütze vom Feuer weg. Hierauf näherte sie sich der noch immer schreienden fremden Frau und gab ihr einen Teil des heißen Breies über das Gesicht. Der Erfolg war der, daß die fremde Frau sich als ein verkleideter Mann entpuppte und aus Angst sofort alles gestand. Inzwischen kam der Dörschleifer wieder herein und wurde ebenfalls mit einer heißen Dürche empfangen, die ihn verblüffte und kampfunfähig machte. Voll über Ahnung, was die Frau in den Verdacht und fand dort ihren Mann schwer verwundet. Die beiden Fremdlinge waren anscheinend in der Absicht, einen schweren Raubmord zu begehen, eingegeben. Schnell verließ die Frau die Türe und machte die Nachbarn. Es gelang auch alsbald, die gefährlichen Gäste dingfest zu machen. Ohne die Geistesgegenwart der Bauernfrau wäre sicherlich das geplante Verbrechen verübt worden.

Der Erfolg der Scheidung.

Im Marinensanatorium erklärte Marinefeldwebel Wildur, er werde für den Bau eines Luftschiffes zum Ersatz der Scheidung eintreten.

Bestimmungsgesetze in Sibirien.

Die Nachricht von der Aufhebung außerordentlicher Bestimmungsgesetze in der Umgebung des Baikales und in der Nähe der sibirischen Stadt Tomsk hat in Rußland großes Aufsehen erregt. Die sowjetische Presse spricht bereits von Sibirien als einem Weltlieferanten von Bestimmungsgesetzen.

Kurioses vom Buch.

Die Unterhaltungsschrift „Der blaue Montag“ bringt folgende Werturteile von Büchern und Bücherfreunden:

Die Schatzkammer der Bücherfreunde.

Die Schatzkammer der Bibliophilen ist die heilige Bibliothek oder Belvedere. Sie entflammte einem vornehmen Geschlecht des Kargaus, hatte von Jugend an große Liebe zu schönen Büchern, schmückte die herrlichen Wände und Rollen der Klosterbibliothek zu St. Gallen mit schön gestickten schützenden Hüllen, ward Klausnerin, trug Sorge, daß beim Einfall der Hunnen vom Abt Engelbert zuerst die Bücher gerettet wurden und erst am 2. Mai 925 den Wärtzertod durch die wilden Dörben.

Gines, der die Worte der Bibel zählt.

Von einer besonderen Eßang des Buchs der Bücher nennt es wohl nicht, wenn ein Mann drei volle Jahre täglich acht Stunden lang arbeitet, um auszurechnen, daß die Bibel 66 Bücher, 1189 Kapitel, 31137 Verse, 773 656 Worte und 3 068 000 Buchstaben, dann 885 mal das Wort „Jehovah“, 46 227 mal das Wort „und“ usw. enthält. In diesem Falle hat der Theologe, etwas zu tun, was bis dahin keiner fertig gebracht hatte, einem Sonderling offensichtlich ein Schröndchen im Gehirn einzuwickeln.

Bücher für Neugeborene.

Es ist ein alter Aberglaube, daß es Neugeborenen Glück bringt, wenn man ihnen bestimmte Gegenstände in die Wiege legt. So gibt man z. B. in Wales den Neugeborenen eine

Die Regierung von Tibet gegen das Zigarettenrauchen.

Wie aus London geschrieben wird, hat sich eine englische Zigarettenfabrik der Vermittlung der indischen Regierung bedient und an die tibetische Regierung das Erluchen gerichtet, daß ihr die Einfuhr von Zigaretten gestattet werde. Die indische Regierung bekräftigte dies Verlangen, indem sie die Tibeter darauf hinwies, daß ein Tabakpflanzfeld eine gute Einnahmequelle wäre; aber die Tibeter haben mit „solender“ drohender Begründung abgelehnt: „Das Land Tibet ist ein reichliches und heiliges Königreich, wo viele Mütter, Mäher und Schutzgeister wohnen. Würden hier Zigaretten geraucht, so verschwinden jene wie Wolken und Unglück bräche über das Land herein. Und der schlechte Geruch, der sich überall ausbreitete, würde Menschen und Tiere belästigen, Krankheiten, Tod und Verbrechen mit sich führen und dann für das Volk den Verlust von Glück und Wohlstand bedeuten. Die tibetische Regierung wird daher niemals das Zigarettenrauchen zulassen. Allerdings könnte Tibet einen Einfuhrzoll oder eine Steuer auf Zigaretten legen und sich damit gute Einnahmequellen sichern, aber unvernünftigmäßig größer wäre das Leid, die Krankheit und das Unglück, das dann über Tibet käme.“

Der Rückgang des Weltschiffbaues.

Während des letzten Quartals des Jahres 1925 ist nach den Angaben von Lloyd's Register ein neuer Rückgang der Schiffneubauten in Großbritannien und Irland eingetreten. Die im Bau befindliche Tonnagezahl hat mit 885 018 den niedrigsten Stand seit dem Dezember 1909 erreicht. Die Gesamttonnagezahl des in anderen Ländern im Bau befindlichen Schiffbaues beträgt 1 184 632, davon entfallen auf Italien 309 678 Tonnen, auf Deutschland 234 145, auf Frankreich 167 256, auf Holland 108 894, auf die Vereinigten Staaten 106 211. Zum ersten Male steht unter den nicht-englischen Völkern Italien mit der Tonnagezahl an der Spitze. Die Tonnen des im Bau befindlichen Schiffbaues mit Verbrennungskraftmaschinen beträgt für die ganze Welt 1 007 381 Tonnen gegenüber 1 041 119 Tonnen mit Dampfmaschinen. Die Zahl der in Dänemark, Deutschland, Holland, Italien und Schweden auf Kiel gelegten Motorschiffe übersteigt beträchtlich die für Schiffe mit Dampftrieb. Die Gesamtzahl für diese fünf Länder ist: 186 454 Tonnen Dampfschiffe und 597 436 Tonnen Motorschiffe.

Bange ins Bettchen, in Irland bekommen sie einen Bartel.

aus Frauenhaar, in Rumänien rote Bändchen um die Handgelenke. In anderen Ländern wird ihnen eine Glücksmünze ins erste Bad gelegt. Besonders merkwürdig aber ist ein schwedischer Brauch, demzufolge man ein Buch unter das Köbchen des Neugeborenen legt. Dem Kind soll dadurch die Fähigkeit verliehen werden, rasch und leicht lesen zu lernen.

Alter Schugspruch in Böhmen.

Das Buch ist mir lieb / Wer mirs stift ist ein diep; / Es sey tyter oder knecht. / So is her ann Galgen gerecht.

Die Teufelsbibel.

Als eines der umfangreichsten Bücher der Welt gilt die sogenannte Teufelsbibel in der königlichen Bibliothek in Stockholm. Das Buch ist 90 Zentimeter hoch und 50 Zentimeter breit und so schwer, daß drei Mann nötig sind, um es aufzuheben. Es besteht aus 800 Seiten aus Pergament für die 109 Gesprüche bearbeitet wurden. Auf jeder Seite sind zwei Spalten Text in einer kleinen gotischen Schrift mit bunten Anfangsbuchstaben. Der Einband besteht aus zwei massiven, vier Zentimeter dicken Eisenblechern, die durch Metallgebilde verschlossen werden. Das Buch enthält in bunter Folge das Alte und Neue Testament, hebräische Schriften, die Werke Iffors von Sevilla, die böhmische Chronik des Cosmos, ein Buchgebet und Beschwörungsformeln zur Heilung der Krankheiten und zur Auffindung von Dieben. Es scheint, daß der erste Teil des Buches im 10. Jahrhundert, der zweite erst etwa 300 Jahre später in einem böhmischen Kloster in Podiomitz geschrieben worden ist. Der Kobez wurde 1684 in Prag von dem spanischen General Königsmarz erobert.

Ehescheidung, Ehescheidung und Moral.

Wie dem „Tägl. Korresp.“ aus Neupost gemeldet wird, hat der Vorsitzende der medizinischen Abteilung im Nationalen Reichsrat Dr. Victor E. Vaughan einen bemerkenswerten Vortrag über Ehescheidungen und Ehescheidungen im Zusammenhang mit der allgemeinen Moral. Obwohl die Ehescheidungen schon fortgesetzt zunehmen und gleichzeitig die Zahl der Ehescheidungen in Amerika im Annehmen begriffen ist, glaubte der Redner, daß darin nicht etwa ein Zeichen für ein Sinken der Moral zu erblicken sei. Die Gesellschaft befindet sich keinesfalls auf Abwegen. Die zunehmende Zahl der Ehescheidungen beruhe vielmehr darauf, daß die Frau jetzt selbst die Kosten für die Befriedigung ihrer Wünsche bestreiten könne, da sie entweder erwerbstätig sei oder jedenfalls mit leichter Mühe ihren Lebensunterhalt verdienen könnte. Dazu kommt, daß das Zurückgehen der Kinderzahl ohnehin die Wände gelodert hätten, die früher auch unglückliche Ehen noch zusammenhielten. Man darf nicht vorschnell behaupten, daß in den Zeiten von Jazz und Tango die Ehescheidungen so leicht von den Berichten ausgeprochen würden, die allgemeine Moral schlechter als in der guten alten Zeit sei. Auch heute die sinkende Zahl der Ehescheidungen keineswegs auf ein Sinken der Sittlichkeit hin. Die Sache liegt vielmehr so, daß das moderne junge Mädchen nicht wie ihre Mutter und Großmutter als Höchstes die Pflicht um jeden Preis erstrebe, sondern ganz einfach warten könne, bis es den Richtigen gefunden, mit dem es eine eingetragene für zweckmäßig hält. Findet sich aber nicht der Mann ihrer Sehnsucht, so bestrebe sie für sie kein Ansehen, etwa den nächsten Besten zu heiraten, um nur unter die Haube zu kommen und verjagt zu sein, denn es sei leicht genug für sie, sich einen Erwerb zu verschaffen und sich dann selbst einen Strümpf zu kaufen oder was sonst ihr Herz begehrt. Das kluge und unbedoltsame Familienmädchen ist heute eben so selten wie der Spinnrocken. In diesem Zusammenhang mögen die amtlichen Zahlen der Bevölkerungsstatistik von Wert sein. Demnach hatte die eingeborene Bevölkerung der Vereinigten Staaten im letzten Jahre eine Zunahme von einem einsechzigstel Millionen; die Zahl der Ehescheidungen sank von 1 223 024 auf 1 178 206, also um 3,7 Prozent, während die Ehescheidungen gleichzeitig von 165 096 auf 170 887 zunahm. Im Jahre 1923 fanden 10 Ehescheidungen auf 74 Ehescheidungen. Dagegen 1924 schon auf 69 Ehescheidungen.

Der spanische Südamerika-Flug.

Eine offiziöse Note erklärt, die Regierung lege dem Flug des spanischen Majors Franco nach Buenos Aires die größte Bedeutung bei. Der Kriegsminister leistet alle dazu erforderliche Unterstützung, und der Marineminister hat zwei Kriegsschiffe vorberbeitet, sich in der Mitte der Flugstrecke zwecks eventueller Hilfeleistung bereitzuhalten. Major Franco erklärte einem Vertreter des Sol, der Flug werde am 23. Januar beginnen. Die erste Etappe bildet die Strecke Balos-Kapverdische Inseln, die zweite geht bis Pernambuco, die dritte bis Buenos Aires. Franco hofft, die zweite Etappe Kap Verde-Pernambuco in 18 Stunden zurückzulegen. Mit einer mittleren Geschwindigkeit von 180 Kilometern in der Stunde würde die ganze Fahrt acht Tage in Anspruch nehmen. Von Buenos Aires aus soll dann ein Flug durch sämtliche südamerikanischen Republiken unternommen werden und darauf der Rückflug nach Spanien, eventuell über Nordamerika, erfolgen. Major Franco und sein Begleiter wurden am Montag vom Ministerpräsidenten empfangen und werden sich in den nächsten Tagen vom König verabschieden.

Schimpanzen im Dienste der Heilkunde.

Nach einer Meldung aus Dar-es-Salam, im früheren Deutsch-Ostafrika, haben die Franzosen auf einer ihr vorgelagerten Insel der ostafrikanischen Küste eine Filiale des Pasteur-Institutes eingerichtet, um dort Beobachtungen an Affen zu machen. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die niedrigen Affenarten für die Übertragung der menschlichen Krankheiten nicht empfänglich zu sein scheinen, dagegen scheinen in dieser Beziehung besonders die Schimpanzen dem Menschen verwandt zu sein. Auf diese Affenarten lassen sich sämtliche ansteckende Krankheiten des Menschen, soweit sie durch Mikroben (Keimen) übertragen werden, ohne Schwierigkeiten übertragen, z. B. Typhus, Cholera, Epphlie usw. Es soll auch bereits geglaubt sein, eine Reihe von Impfungen auf diese Weise zu bekommen. Die Schimpanzen werden möglichst im nahe liegenden Festland lebend gefangen; es ist auch bereits die Jagd auf diese Tiere von der französischen Regierung verboten worden. In allerjüngster Zeit sind übrigens die Aufgaben dieser Affenkolonie wesentlich erweitert worden, man hat jetzt auch physiologische Studien mit Schimpanzen angestellt, wie man sie auch schon früher auf einer ähnlichen Station auf Teneriffa angestellt hat.

Der Name ist einer Legende zu verdanken, wonach ein böhmischer Mönch, der zum Tode verurteilt war, das ganze Buch in einer einzigen Nacht mit Hilfe des Teufels geschrieben haben soll.

Der „Almanach für das Jahr 1818“ ist wohl der kleinste jemals gedruckte Almanach. Er ist mit einer Stahlfeder auf Stein gezeichnet. Er besitzt nur die Größe von 14x11 Millimeter und enthält auf jeder Seite 16 Zeilen deutlich lesbare Schrift, ferner 8 Bignetten und ist mit einem allegorischen Umfalg und Goldschnitt versehen. Sein Preis betrug 60 Kreuzer.

Zwergbücher.

Der „Almanach für das Jahr 1818“ ist wohl der kleinste jemals gedruckte Almanach. Er ist mit einer Stahlfeder auf Stein gezeichnet. Er besitzt nur die Größe von 14x11 Millimeter und enthält auf jeder Seite 16 Zeilen deutlich lesbare Schrift, ferner 8 Bignetten und ist mit einem allegorischen Umfalg und Goldschnitt versehen. Sein Preis betrug 60 Kreuzer.

Noch kleiner als dieses eben beschriebene Büchlein, ist eine vollständige Ausgabe von Dantes Göttlicher Komödie, die auf der Pariser Weltausstellung 1889 ausgestellt war. Der kleine Band ist 500 Seiten stark und nicht etwa 18 Millimeter im Quadrat.

Das in Holland um 1674 gedruckte Büchlein „The Conot of Homers“ hat genau das Format von einem Viertel einer englischen Briefmarke. Der berühmte Sammler dieser typographischen Merkwürdigkeit glaubte lange, daß dies das kleinste vorhandene Buch sei, er war aber im Irrtum.

Den Rufm, das kleinste aller Zwergbücher zu sein, darf ein im Jahre 1897 bei Salzin gedrucktes Büchlein von 208 Seiten mit je 9 Zeilen Text für sich beanspruchen. Es enthält einen bisher nicht veröffentlichten Brief Shakespeares an Christine von Pfortingen. Die Maße dieses mikroscopischen Büchleins sind 9x6 Millimeter (!). Es gehören sehr spitze Finger dazu, um das Buch in der Hand zu halten und außerordentlich gute Augen, wenn man darin lesen will.

Centred
10.
am 11.
Bücher
mensliche
süßher
am 11.
Bücher
mensliche
süßher
am 11.
Bücher

Bücher
12. Ma, 1

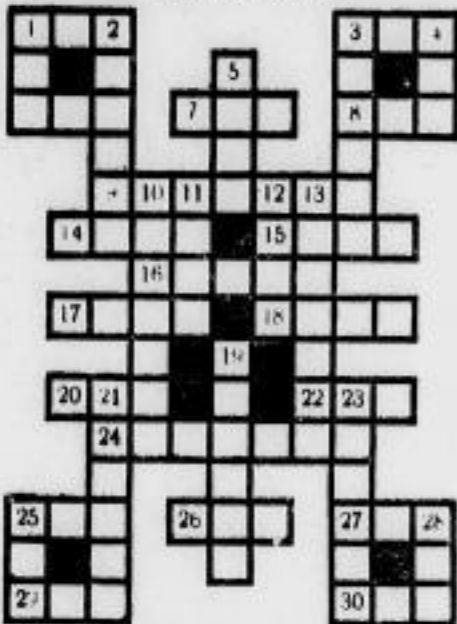
Cin
Du wü
und Bu
über d
tet; nun
als ein
„Hien
Jumoh
Ramen
wie d
der me
Jahrel
neue D
gegen d
Sobald
mit bett
er aber
Schauen
Kleie br
hinzu
durchs
Schweigen
Da ich
Er klo
baui, l
ein guter
Ramin
gelliebt
Centime
gemacht
Doch ge
der 24. h

Rätsel-Ecke.

Silbenspiel.



Kreuzworträtsel B.



Sentrecht: 1. winterliches Naturgebilde, 2. Unterhaltungs-
spiel, 3. Vortragsinstrument, 4. englischer Titel, 5. spanische Posen-
kunst, 6. Tugend, 7. Gesehnstand, 8. Erdbeizmittel, 9.
russischer Bundesstaat, 10. früherer deutscher Dichter, 11. Stadt
am Nil, 12. G. schiffahrt in der Provinz Sachsen, 13. ländliche Ver-
einigung, 14. Wagenteil.
Wageracht: 1. gerichtliche Formel, 2. Brennstoff, 3. seltene
mineralische Stammesart, 4. Kugelspiel, 5. Sinnesorgan, 6. böhmischer
Heiliger, 7. Jägerausstattung, 8. Abie Empfindung, 9.
Waldgebilde, 10. westdeutsche Großstadt, 11. Verbrechen, 12. Na-
turgebilde am Wogen, 13. früherer französischer Marschall, 14.
Bergmannsbrot, 15. altgermanische politische Gliederung, 16.
Horngetränk, 17. Heilmittel, 18. Geruch, 19. in das Leben ein-
wirkender Naturvorgang.

Lösungen der Rätsel in Nr. 8 des Auer Tageblattes.

Auflösung zum Kreuzworträtsel A.

Wageracht: 1. Wobenswelt, 7. Sea, 8. Triller, 11. Feu,
12. Mia, 14. Arm, 15. Sau, 16. Inn.

Sentrecht: 2. Otter, 3. Ell, 4. Nelson, 5. Wal, 6. Uria,
9. Rum, 10. Fms, 11. Jan, 13. Aue.

Auflösung zum Kreuzworträtsel B.

Sentrecht: 1. Karze, 2. Ebert, 3. Sonne, 4. Genua, 5. Ab-
bas, 6. Dalia, 10. Harburg, 11. Arm, 12. Sig, 13. Ale, 14. Ems,
18. Kette, 19. Salbe, 20. Karze, 21. Auber, 22. Torre, 23. Niere.
Wageracht: 1. Kreis, 4. Stamm, 7. Rhein, 8. Nebel, 9. Ektre-
matura, 12. Gerda, 15. Brel, 16. Sama, 17. Grube, 18. Rosen-
garten, 24. Taler, 25. Boris, 26. Ebene, 27. Rieje.

Auflösung zum Rätsel „Strafgericht“.

Wer über andere Schickes hört,
Soll es nicht weiter noch verflühen;
Gar leicht wird Menschenleid verletzt,
Doch schwer ist Menschenleid zu gründen.
(Hobensleht.)

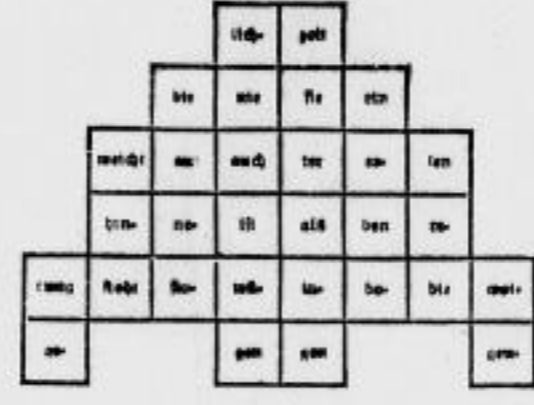
Auflösung zum Rätsel „Strafgericht“.

Ränge - Ränge - Ränge.

Auflösung zum Rätsel „Die Jagdtrede“.

3 Schachmänner = 45 Enden
3 Viersehnmänner = 42 „
1 Jahnender = 10 „
7 = 100 Enden.

Silbenspiel.



Silbenspiel.

Was den Silben:
a - co - la - e - el - ja - je - gel - he - i - Men
- lat - le - mi - ne - ni - rich - je - lung - ter -
tha - topp - un -
sind 10 Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben
beide von oben nach unten gleichen, eine neuzeitliche Verbindung
bayerischer Bebauung der Worte: 1. frühere italienische Schau-
spielern, 2. kleines heimatisches Säugtier, 3. Würdengestalt,
4. Weltkulturbewegung, 5. Spielartenblatt, 6. alttestamentari-
scher Prophet, 7. volkstümliche Bezeichnung für „Nachtspiel-
theater“, 8. männlicher Vorname, 9. früherer deutscher Opern-
komponist, 10. bayerischer Ort.

Scharade.

Die ersten beiden sind noch klein
Und wollen oft die letzte sein;
Die letzte groß, denn in das Gieß
Der ersten beiden gern zurück.
Das Ganze, vielen zum Genuss,
Begleitet Serenissima.

Berliner Börse vom 13. Januar.

Tendenz: Schwächer.
Die Börse begann an den führenden Aktienmärkten in
schlapper Haltung. Die gestern bereits früher ermäßigten
Schlussnotierungen wurden noch um 1 bis 2 Prozent und mehr
unterschieden. Die Realisation der Börse im Hinblick auf
den bevorstehenden Reblotermin legten sich fort, während von
außen keine größeren Kaufordere vorlagen. Die anhaltende
Selbstlosigkeit und die nunmehr erfolgte Diskontermäßigung
ließ daher ohne Einfluss auf die Stimmung. Vielmehr traten
die innerpolitischen Schwierigkeiten, die in der dauernden
Vinausdeckerung der Kabinettbildung zum Ausdruck kommen,
in den Vordergrund. Die gesamten Umstände waren in der
ersten Börsenhälfte infolge der Unsicherheit der weiteren Ent-
wicklung der Börsenlage, die weniger von der Spekulation als
dem andauernden Aufhören der ausländischen Käufe abhängen
werden, allgemein verhältnismäßig gering.

Ämliche Bekanntmachungen.

Im hiesigen Handelsregister ist eingetragen worden:
1. auf Blatt 882, die Firma Günstler und Richter in
Bodau betr.:
a) am 30. Dezember 1925: Das Handelsgeschäft wird als
Zweigniederlassung der in Wernsdorf bei Bodau bestehenden
Hauptniederlassung unter der Firma Günstler und Richter,
Zweigniederlassung in Bodau, fortgeführt. Die a) dem Kauf-
mann Paul Heins, b) dem Kaufmann Oscar Günstler, beide in
Bodau, erteilte Gesamtprokura ist auf die Zweigniederlassung
in Bodau beschränkt.
b) am 11. Januar 1926: Gesamtprokura ist erteilt dem
Direktor Johann Georg Kupp in Wernsdorf. Die Prokura
ist auf den Betrieb der Zweigniederlassung in Bodau be-
schränkt. Er darf die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit
einem anderen Prokuristen vertreten.
2. am 31. Dezember 1925 auf Blatt 48, die Firma G. Rik-
ner in Aue betr.: Die Prokura des Kaufmanns Walter
Marx in Aue ist erloschen.
3. am 4. Januar 1926:
a) auf Blatt 559, die Firma Sägewerk und Kistenfabrik Bodau
i. Erg. G. m. b. H. u. G. m. b. H. in Bodau betr.: Die Gesell-
schaft ist aufgelöst. Die Firma lautet künftig: Rudolf Wal-
ther. Der Tischlermeister Richard Matthias Humant in
Bodau ist ausgeschieden.
b) auf Blatt 619, die Firma Karl Steubler u. Co. in Aue
betr.: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma lautet künftig:
Karl Steubler. Emilie Lina verw. Steubler geb. Meißner
in Aue ist ausgeschieden.
4. am 11. Januar 1926 auf Blatt 541, die Firma Freig
Säfer in Aue betr.: Prokura ist erteilt dem Maler Erich Freig
Säfer jun. in Aue.
5. am 12. Januar 1926 auf Blatt 261, die Firma Elek-
trizitäts-Gesellschaft Saas u. Stahl mit beschränkter Haftung
in Aue betr.: Die Prokura des Ingenieurs Georg Schülz in
Aue ist erloschen. Für den Kaufmann Max Richter in Aue
fällt die Beschränkung der Prokura als Gesamtprokura weg.
Amtsgericht Aue, den 13. Januar 1926.

Versteigerung.

Freitag, den 15. Januar 1926, vormittags 11 Uhr, sollen
in Aue öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert
werden: 1. Rosten Richte, Riefer, alteine Riefenruten, 24
Millimeter, Stammkiefer, 30, 36, 48 Millimeter, Buche, 30
Millimeter, Pappel, 30 Millimeter, Weißbuche, 24 Millimeter,
Nadelkieferbretter, Ahornspalten, Erlenpfosten, Richtenstimm-
masse, Ahornbretter und Riefenbretter, 1 Holzschuppen, 350 qm
Bodenfläche, 1 Schreibmaschine (Koppel), 1 Schreibmaschine
(Gromma), je mit Tisch, 1 Schreibtisch mit Stuhl und 1 Klei-
ner Kleinschrank. Weiter sammeln im Gasthaus „zur Loko-
motive“. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

LESSING LOROS 5 Pfg Eine Schmeichelei für den Gaumen!

ZIGARETTENFABRIK LESSING & CO. FRANKFURT-M. GEGR. 1898

Ein Brief Balzoes an seine Schwester.

Paris, 12. April 1819.

Du wünschst Näheres über meine häusliche Einrichtung
und Lebensweise zu erfahren; also:
Neben die Einkäufe habe ich der Mama selbst geantwor-
tet; nun wirst du aber schauen, ich treibe noch Kergeres
als einzukaufen: Ich habe einen Bedienten angestellt!
Einen Bedienten? Wo denkst du auch hin, Bruder?
Zunächst, einen Bedienten. Er hat einen so komischen
Namen wie der des Doktors Macquart; der seinige heißt Ruhig,
der meinige „Schelber“. Fürwahr eine schlechte Erwerbung!
Schelber ist faul, ungeschickt, unvorsorglich. Er läßt sei-
nen Herrn hungern und dürsten und kann ihn nicht einma-
gen den Wind schämen, der durch Tür und Fenster bläst.
Sobald ich wach bin, klingelt es dem Schelber, worauf er
mit bettet. Dann fängt er an das Zimmer zu kehren, worin
er aber nicht gerade geschickt ist. „Schelber!“ „Du Besehl.“
„Schauen Sie mal das Spinnwebgewebe da mit der großen
Klinge drin, die so ohrenbetäubend schreit! die unter dem Bett
hin- und herwebenden Staubwolken! den Staub, der die Fenster un-
durchsichtig macht!“ „Ich sehe wirklich nicht ein . . .“
„Schweigen Sie, Schwäger!“
Da schweigt er.
Er klopf meine Kleider aus, kehrt das Zimmer und firt
dazu, lacht und schwatzt und schwatzt und lacht. Kurz, er ist
ein guter Kerl. Er hat meine Bücher im Schrank neben dem
Kamin aufgereiht, nachdem er ihn mit weißem Papier aus-
geklebt hatte, und hat mir aus blauen Tapeten für dreißig
Centimes und gelblichen Bordüren eine spanische Wand
gemacht.
Doch genug vom Bedienten! sprechen wir jetzt vom Herrn,
der 24 hin . . . Ich habe die Buche so gut als möglich weggeholt.

denn man soll sich ja den Lebensweg mit Blumen bestreuen,
und daran arbeiten, indem ich Dir schreibe.
Mein Hausherr ist ein sanfter Mensch, die Frau von
angenehmem Umgang, aber ein bißchen gewöhnlich, trotz ihres
Vornehmtums. Sie haben zwei Kinder, das ältere ein Sohn,
ein Großknecht, und eine Tochter, die mit dem Porzellan-
händler an der Witt-Vion-Strasse verheiratet ist, bei dem wir
die Suppenküchlel zu dem kleinen Service für Mama gekauft
haben.

Was ich für kindliches Zeug schreibe! Aber dies ist eben
kein vorbedachter Brief, sondern ich lasse meinem Geist
Rügel schießen, und rede drauf los.
Du mußt Dich also nicht wundern, wenn ich Dir mit
einer schlechten Feder auf einen halben Bogen (schreibe mir
dazu noch dummes Zeug. Ich muß eben meine Ausgaben
selber bestreiten, und da spare ich halt an allem, sogar an der
Schleife und am Geißel, wie Du siehst. Adieu, liebe, gute Schwe-
ster. Empfange einen herzlichen Kuß von
Deinem Bruder

Neue Filme.

Der dänische Filmunternehmer Direktor Lau Lauritzen
wird demnächst mit den „Aufnahmen zu einem großen Don
Duchote-Film beginnen, bei dem Pat und Patachon
die Hauptrollen spielen werden. Die beiden populären
Filmkünstler, die in ihrer Heimat die Spitznamen „Leuch-
turm“ und „Beimagen“ führen, werden sich Anfang Februar
nach Spanien begeben, wo die Aufnahmen im Laufe von drei
bis vier Monaten beendet werden sollen. Der Film ist, bevor
nur ein einziger Meter gedreht ist, schon nach den meisten
Kulturländern verkauft worden.
Der Film „Der große Kasper“, ein bekannter Horehills-

Militärkomödie von Koba Koba und Karl Köhler wird dem-
nächst verfilmt werden.
Die Ufa-Kulturabteilung beabsichtigt, einen neuen
großen Sportfilm herzustellen, der in das Wesen des
Fußballsportes einweihet. Das Manuskript verkaufte Dr. Wal-
ter Rahn, der auch die Regie übernehmen wird. Die be-
rühmten Mannschaften und spannendsten Wettkämpfe des
laufenden Jahres werden in diesem Film gezeigt werden.

Zum 70. Geburtstag des Komponisten Sinding.

Die Jubelfeiern im musikalischen Norden schenken kein
Ende zu nehmen. Kürzlich erst wurde des 60. Geburtstages
von Sibelius gedacht, und am vergangenen Montag
konnte Norwegen den 70. Geburtstag seines größten lebenden
Musikers, Christian Sinding, feiern. Sinding empfing
in den letzten Jahren seine Ausbildung am Leipziger Con-
servatorium, und es ist kein Zufall, daß er ganz im Sinne des
Bayreuther Meisters hand und feht. Man erzählt sich von
ihm, daß er auf eine Rundfrage, was er am liebsten lese, ge-
antwortet haben soll: „Die Partitur der Meisterfinger von
Richard Wagner.“
Seine Sinfonien wie seine Kammermusik spiegeln ebenso
deutlich die norwegische Berglandschaft wie den Einfluss des
Bayreuther Meisters wieder. Die pompöse und pathetische
Tonprache Sinding's hat in klanglicher Hinsicht viel ver-
wandtes mit Wagner. Bekannt wurde Sinding durch das
Pianoquintett in e-moll, Opus 5, das 1888 bei den Kopen-
hagener Musikfesten aufgeführt wurde. Seine erste Sinfonie
in d-moll (1890) fand ebenfalls starken Beifall. Besonders be-
kannt wurde auch sein „Frühlingstrauben“ und eine große An-
zahl von vertonten Dichtern.

Inventur-Ausverkauf

In allen Abteilungen meines Lagers habe ich die Restbestände der vorjährigen Saison bedeutend zurückgesetzt, sodaß Jedermann Gelegenheit gegeben ist, sich mit wenigem Gelde vorteilhaft einzudecken.

Konfektion.

Damen-Mäntel in Flausch	Serie I	II
	5.-	9.50
Mäntel in Velour de laine und Mouline	Serie I	II
	17.50	25.-
Astrachan-Mäntel	Serie I	II
	34.50	45.-
Krimmer-Mäntel	Serie I	II
	49.-	58.-
Plüsch-Mäntel, braun	Serie I	II
	40.-	60.-
Krimmer-Jacken auf Futter schwarz und farbig	Serie I	II
	32.-	40.-
Sport-Kostüme, ganz gefüttert	Serie I	II
	15.-	22.-

Kleider.

Alpaka-Kleider	Serie I	14.75
Samtkleider	Serie I	19.75
Wollstoffkleider	Serie I	5.05
	Serie II	9.50
Papierkleider	Serie I	12.75
	Serie II	19.-
Tanzkleider aus reiner Seide und Spitzen bis 50 Prozent Nachlaß.	Serie I	II
	III	IV
	V	
Ein Posten Modellkleider in reinen Wolllagen, Seide und Spitzen bis 50 Prozent Nachlaß.	8.50	12.-
	15.-	19.-
	25.-	
Flanellblusen	Serie I	II
	2.50	2.75
	3.95	
Kleiderrocke	Serie I	II
	1.95	2.95
Kammgarnrocke	Serie I	II
	3.95	4.95
	6.-	
Kasack- und Jumperrocke in reinwollener Gabardine und Tüll		2.95

Kleiderstoffe.

Bollenne in allen Farben, 100 cm breit	5.75
Halbtuche u. Kostümstoffe, 140 u. 130 cm breit	2.50, 1.95
Gabardin, reine Wolle, 130 cm breit	6.-, 4.95
Schürzenstoff, 120 cm breit	1.25
Popeline, reine Wolle, 90 cm breit, in allen modernen Farben	2.85
Körpersummet, 70 cm breit, Lindener und Berliner Fabrikat	7.50, 5.50
Strickjacken, reine Wolle für Kinder im Alter von 3-14 Jahren	5.-
Ein Posten Damen-Strickwesten und Jumper reine Wolle	9.-, 7.-
Ein Posten 3- und 4teilige Strick-Anzüge für das Alter von 4-9 Jahren	15.-, 9.-
Herren-Normalhemden, schwere Ware	2.50, 1.95
Ein Posten Herren-Unterhosen	1.95
Ein Posten Herren-Futterhosen, ps. Ware	2.95

Max Rosenthal • Aue

Carolatheater



Donnerstag bis Sonntag
haben Sie erneut Gelegenheit die beiden Filmsterne
Bruno Kastner und Grete Reinwald
zu bewundern in ihrem neuesten „National-Film“

Die Assmanns

Ein Kammerstück in 6 Akten nach dem Roman von Hedwig Courths-Maler.

Der zweite Groß-Film dieser Woche:
Die Tragödie im Zirkus Alban
oder: **Wer trägt die Schuld**

nennt **Margarete Schlegel** als Darstellerin der Hauptrolle.
Dieser Film führt uns in die bunte Flutwelt des Scheiterns in
die Zukunftszeit. Im Mittelpunkt steht nicht lange eine Aktrice
des Alltags. Keine Qual scheint zu groß zu sein, daß sie nicht
auf ihrem armen schwachen Schutze ruhen könnte. Selbst
das höchste Glück des Weibes, die Mutterschaft, bringt ihr
nur Not und Leid.

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 6 u. 9 Uhr. Sonntags 3, 6 u. 9 Uhr.

Apollo-Lichtspiele

Aue, Bahnhofstraße.



Ab heute Donnerstag bis Sonntag,
den 14. bis 17. Januar, rollt der große
amerikanische Sensationsspiel, von dem
Aue lange sprechen wird.
Ein Dokument zur Sittengeschichte
der heutigen Zeit.
Der erbitterte Kampf der Gesellschaft
gegen die verbrecherischen Geistes des
Abstammes der Menschheit.

„Die Mädchenhändler von New-York“

Ein Film in 7 Akten, nach dem Leben,
wie es heute ist.
Eine Angelegenheit, die die ganze Welt angeht.

Außerdem erwarbt die Sportwelt
die Herrschaften der Hochgebirgswelt,
hinter der der Tod lauert.

„Der Ruf der Berge“

Ein Drama aus dem Schweizer Hoch-
gebirge in 5 Akten.

Darsteller: Toni, Heilige-Woche, Madenschau
„Gerhardt“ mit dem nicht verblüffen“
Lustspiel mit Gerhard Dammann.

Gute Musik!
Stimmvolle Illustration des Filmes
bietet das
Schmiededecke-Künstler-Trio.
Wochentags Anfang 6 und 9 Uhr. — Sonntags ab 6 Uhr für Erwachsene.

Restaur. Stadtbrauerei Aue.

Freitag, den 13. Januar
Schlachtfest
mit Antich eines
hochfeinen Bockbieres.

Mittag 12 Uhr Weißfleisch.
Später das Uebliche.

Sonnabend, Sonntag, Montag,
den 16., 17. und 18. Januar
Bockbier-Ausschank.

Sonnabend: Bratwurst.
Sonntag u. Montag: Schinken mit Kartoffelsalat.
Bockwürstchen mit Meerrettich.
Hierzu laden freundl. ein Ernst Söllner u. Frau.

**Größere gewerbliche Räume
in Aue zu vermieten.**

Angebote unter A. T. 198 an die Geschäftsstelle des Auer
Tageblattes erbitten.

Billige böhmische Bettfedern!
Ein Pilo: grau gefüllte mit 8.-, hellweiße
mit 6.-, weiße mit 5.-, bessere mit 4.-,
und 7.-, daunenweiße mit 8.-, 10.-,
belle Serie mit 12.-, 14.-
Verwand portofrei, postfrei gegen Nachnahme
Wuster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet
Wensitz Gschel, Bobes No. 251 bei Pilsen, Böhmen.

„Cafe Central“ Aue

Ab Freitag, den 16. Januar
und folgende Tage

Ausschank von
ff. Doppelbockbier

An diesen Tagen
Bratwurst mit Kraut und Kartoffelsalat.
Musikalische Unterhaltung.
Es laden ganz ergebenst ein
Richard Gerlach und Frau.



**Teilmé Rotzunge u. Scholle
u. Matjesheringe**
sind wieder eingetroffen.

Paul Matthes, Fisch- und
Wollwarenhandlung.



**Hausbesitzer-Verein
Aue**

Alle Mitglieder werden nochmals zu den
am 17. Januar nachmittags 2 Uhr in Aue
stattfindenden

Kreisversammlungen

von Chemnitz und Zwickau eingeladen. Die
Tagesordnung wird im „Bürgergarten“ und
im „Blauen Engel“ dieselbe sein, da die drei Redner abwechselnd in
beiden Sälen sprechen werden. Wir treffen uns im Bürgergartensaal.
Die persönliche Einladung ist als Ausweis mitzuführen.
„Glück auf“ zu gemeinsamer, wichtiger Arbeit!

Max Hentschel, 1. V. sitzender.

„Was Steine erzählen“
Historische und vaterländ. Erinnerungen
des deutschen Volkes in 5 Episoden.
„Der Ruf der Berge“
Sportbilder aus dem Schweizer Hoch-
gebirge in 5 Akten.
Außerdem humoristische Einlagen.

**Sonntag Nachmittag von 2-4 Uhr
Kinder- u. Jugend Vorstellung**
mit einem ganz ausserordentlichen Spielplan.
„Was Steine erzählen“
Historische und vaterländ. Erinnerungen
des deutschen Volkes in 5 Episoden.
„Der Ruf der Berge“
Sportbilder aus dem Schweizer Hoch-
gebirge in 5 Akten.
Außerdem humoristische Einlagen.

„Blauen Engel“ dieselbe sein, da die drei Redner abwechselnd in
beiden Sälen sprechen werden. Wir treffen uns im Bürgergartensaal.
Die persönliche Einladung ist als Ausweis mitzuführen.
„Glück auf“ zu gemeinsamer, wichtiger Arbeit!

Max Hentschel, 1. V. sitzender.

Ski-Verein Aue.
Sonnabend, den 16. Jan., abends 7 1/2 Uhr
im Oberrealschul-Saal:
Lichtbilder-Abend.

1. Eine Mitterhorn-Begehung, von Hans
Krebs.
2. Lustiger Skikers, von Toni Schöneck.
Nach den Vorträgen: Treffen im Kaffee Temper.

Patentarwalt Dr. Guro Sach,
Leipzig, Brühl 1.

Aue
Der Bundes
Bis Dresden,
auschüttung
Wiederhaft al
vor. Auf dies
politischen Lage
die Beschäfte
richteten sich
1. Trotz
Raumnot für
Reichsregierung
wesentliche Ver
stimmungen be
erlebt der Bur
2. Ohne
chaft aus die R
auf 100 v. H.
bert der Bunde
chaftsfrage Wä
schub des Zeitpu
um vorläufig n
Wetzinssteuer
läßt, fordert e
nerhöhen und
der Finanzämte
teuer im Einzel
3. Die Wo
unkten zu stalle
nd Gemeindefi
sch anhaltend
es Reichsömer
regierung sind
Böhmungsbauab
liche Richtlinien
4. Der Bun
mergerichtsentf
nen nicht von n
genommen werd
stelle Verordnun
enden Wohnung
bringend Sändig
Die Vereins
mar abläuft, w
längerung der
Die Jänen von
märe Bank seit
Aus der Geschäfts
namen Unterneh
träge und dem
ich, die dazu nöt
konstellieren. Wir
Geschäftsaufficht
en und die bis
in soll. Wir gl
Besuch unferes
en neugewonnen
über vorliegend
Mühigerberjam
stehende Debat
träge sowie eine
Das Commer
H-Industrie, Ge
reichen, Praktiku
en für die verjäh
u erfolgen.
Wilmvorführ
sonderer Angele
abend im Oberrea
em Herr Hans
Verfeigung des
Lustiger Schitue
Verien von G. J.
Dorf Jelowitz ver
undständig Hund
Wännern und mi
erigen Wändes ur
so tief als möglic
Am ersten
haben durch die
Sonne sich zum U
ruh des Gebirge
weg unter einer
Sturm auf und
Lagerfeuer.
Schon vor
Schlafäden in die
ausging, schlangel
Einrichte höher
die Käse ein und
Es ging über
abließ ein Hochp
reicht. Es fällt h
wei Stellen kann
Kant-habalen spr
tiefer Hochfläche
Sturm konnte so
Abgrund segte, als
Am Abende lo
ruhe der zerfessle
Hier stand einst
vor dem Schneest
taule Fläche dabo
Brennholz geschn
Wichtig entbe
aus Natur, feste,
und deshalb war
mit ans Wenden
Er mußte sich ver
ein. Hinausgeh
möglich. Wir rief
war nichts zu höre
Am Lagerfeuer
Kap besprochen, w

Aus Stadt und Land.

Kue, den 14. Januar 1926.

Tagung der Deutschen Mieterschaft.

Der Bundesauschuss des Bundes Deutscher Mietervereine, Sitz Dresden, war am 9. und 10. Januar zu einer Bundesauschusstagung zusammengetreten, die von Vertretern der Mietervereine aller deutschen Länder in 25 Verbänden besucht war. Auf dieser zweitägigen Tagung wurde zu der mieterpolitischen Lage Stellung genommen und wichtige organisatorische Beschlüsse gefasst. Die mieterpolitischen Entschlüsse verbriefeten sich zu einer Entschließung, in der es heißt:

1. Trotz wachsender Wohnungsnot und unverminderter Raumnot für Handel, Handwerk und Gewerbe hat es die Reichsregierung für notwendig erachtet, dem Reichstag eine wesentliche Verschlechterung der bestehenden Mieterschutzbestimmungen vorzuschlagen. Wegen dieser Regierungspolitik erbittet der Bundesauschuss entschiedensten Einspruch.
2. Ohne vom Standpunkt einer gesunden Wohnungswirtschaft aus die Notwendigkeit einer allgemeinen Mieterhöhung auf 100 v. H. der Friedensmiete anzuerkennen zu können, fordert der Bundesauschuss angesichts der katastrophalen Wirtschaftslage Abänderung des Finanzausgleichsgesetzes und Aufhebung des Zeitpunkt zur Erreichung der vollen Friedensmiete um vorläufig mindestens ein Jahr. Da die Erhebung der Mietzinssteuer im Regelfall zur Niederschlagung derselben führt, fordert der Bundesauschuss zur Verhütung der Erwerbslosen und wirtschaftlich schwachen Mieter Ermächtigung der Finanzämter zur sofortigen Niederschlagung der Mietzinssteuer im Einzelfall.
3. Die Wohnungsbaubehörde ist nach sozialen Gesichtspunkten zu stellen. Die Mietzinssteuer zugunsten der Staats- und Gemeindefinanzen ist durch eine reine Grundwertsteuer nach anhaltlichem Muster unter entsprechender Abänderung des Reichsbewertungsgesetzes zu ersetzen. Von der Reichsregierung sind für die Finanzierung des mit Mitteln der Wohnungsbaubehörde gefördernten Wohnungsneubaus einheitliche Richtlinien zu erlassen.
4. Der Bundesauschuss fordert, daß der preußische Kammergerichtsentscheid, nach dem Zivilquartierungs-Wohnungen nicht von neuem durch die Wohnungsämter in Anspruch genommen werden dürfen, durch eine entsprechende ministerielle Verordnung unwirksam gemacht wird, da bei der wachsenden Wohnungsnot die freiwerdenden Wohnräume weiterhin dringend benötigt werden.

Die Vereinsbank Kue, deren Geschäftsaussicht Mitte Januar abläuft, wendet sich an ihre Gläubiger, um eine Verlängerung der Aufsicht herbeizuführen. Sie schreibt dazu: „Die Bilanz vom Amtsgericht Kue mitgeteilt worden ist, steht unsere Bank seit 16. Dezember 1925 unter Geschäftsaufsicht. Aus der Geschäftsaufsicht soll befristet eine Liquidation des ganzen Unternehmens hervorgehen. Es war jedoch bei der Höhe und dem Umfang des ganzen Apparates völlig unmöglich, die dazu nötigen Vorarbeiten innerhalb vier Wochen fertigzustellen. Wir müssen deshalb auf eine Verlängerung der Geschäftsaufsicht ankommen, falls der Konkurs vermieden werden und die bisher geleistete Arbeit nicht umsonst gewesen sein soll. Wir glauben, in circa 14 Tagen mit dem Jahresabschluss unseres Instituts fertig zu sein und werden dann den neu gewonnenen Status, welcher ein viel genaueres als der bisher vorliegende sein wird, einer sofort einzubereitenden Gläubigerversammlung unterbreiten. Die sich darauf anschließende Debatte wird dann jedenfalls endgültige Vorläufe sowie eine Klärung der ganzen Angelegenheit bringen.“

Das Sommerfest an der Höheren Fachschule für Textilindustrie, Chemnitz (Stoffweber, Bandweber, Mäntelweber, Praxisteam) beginnt am 12. April 1926. Anmeldungen für die verschiedenen Abteilungen haben bis zum 15. März zu erfolgen.

Wahlvorbereitung des Störereins Kue. Auf den laut besonderer Angelegenheiten befristeten Wahlversammlungen am Sonntag im Oberrealschulsaal sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Herr Hans Krebs wird an Hand von 130 Bildern seine Vorträge des Vaterhorus schildern. Nach dem wird ein „Lustiger Schicksal“ mit Bildern von Louis Schneider und Szenen von C. J. Luther vom frischen Humor der Schläufer-

punkt Zeugnis ablegen. Der Veranstaltung ist reger Besuch zu wünschen.

Veränderter Fahrzeit eines Personenzuges.

Ab 10. Januar 1926 verkehrt der jetzt nach Zwönitz verkehrende Zug, Abfahrten Kue 2.25, in folgendem Plan:

ab Kue	2.20
an Zwönitz unt. St. 2.38	
ab Zwönitz unt. St. 2.37	
an Zwönitz ob. St. 2.58	
ab Zwönitz ob. St. 2.54	
an Zwönitz	3.13

Dieser Zug trifft demnach in Zwönitz 32 Minuten früher ein.

Ein Raubmörder verhaftet.

Dresden, den 14. Januar. Der am gestern der 21-jährige, aus Mainz gebürtige, bisher in Chemnitz wohnhafte Richard Rippert, wegen eines geringfügigen Sachverhalts. Bei der Vernehmung gestand er, am Weihnachtsabend 1924 den Kassensboten der Sächsischen Webstuhl-Fabrik in Chemnitz ermordet zu haben.

Plauen. Selbst gerichtet. Wie der „Vogel. Anz.“ meldet, wurde gestern der Wirtschaftsgehilfe Walter Heinrich Friedrich aus Tanna, der am Freitag den Bankvorsteher Halle ermordet hat, bei Tanna erschossen aufgefunden. Das geraubte Geld wurde heute morgen in einem Kesselschiffen verborgen entdeckt.

Schneeberg. 50-jähriges Jubiläum der Handelsschule. Die städtische Handelsschule konnte am 9. Januar auf ihr 50-jähriges Jubiläum zurückblicken. Trotz der wirtschaftlichen Notlage hatte man sich entschlossen, diesen Tag in einfacher und würdiger Weise zu feiern. Der Vorsitzende des Handelschulenausschusses, Stadtverordneter Frisch, hielt die Begrüßungsansprache. Er begrüßte die Ehrengäste, u. a. Oberbürgermeister Calksch, Dresden als Vertreter der Staatsregierung, Reichshauptmann Jani-Zwidau, die städtischen Körperschaften, sowie die Bürgermeister der Nachbargemeinden und die Vertreter der Schulen. Die Festrede des Professors Orlopp gab einen Überblick über die bisherige Schulggeschichte. Als Vertreter des Wirtschaftsministeriums sprach der Regierungsrat für das Handelschulwesen in Sachsen, Oberbürgermeister Calksch. Nachdem er die Glückwünsche für das Wirtschaftsministerium ausgesprochen und in dessen Namen eine Ehrenspende von 500 Mark — ein Zeichen unserer Armut — überreicht hatte, schloß er mit den Worten: „Unsere Jugend ist das Morgenrot des deutschen Aufstiegs.“ Bürgermeister Dr. Kleeberg überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung und gab bekannt, daß die Stadtverordneten die Eröffnung von 5 Freistellen an der Schule als Jubiläumsgestechnik beschlossen haben. Stadtvorsteher Schuberth überbrachte die Glückwünsche des Stadtverordnetenkollegiums, Bürgermeister Dr. Richter die der Stadt Neustadt und der Nachbargemeinden. Fabrikant Wiltz. Bräuner überbrachte Glückwünsche der Handelskammer Plauen. Rektor Prof. Welker sprach für die Staatliche höhere Schule. Prof. Lorenz gedachte des jahrelangen Zusammenarbeitens unter einem Dache mit der staatlichen Spitzentloppelmusterschule. Prof. Heinig-Zwidau überbrachte die Glückwünsche des Bundes Sächs. Handelsschulmänner. Mit dem Slogar „Lobe den Herrn“ fand der Festakt sein Ende. Ihm schloß sich, ebenfalls im Kasino, ein einfaches Mal an. Am Abend fand im Sonnenaal ein Jubiläumskonzert statt.

Schwarzberg. Verein für Volksbildung. Harfenkonzert am Freitag, den 15. Januar, abends 8 Uhr in der Realschule. Ueber die Künstlerin, Frau Maria Stenz-Gmeindl-Dresden urteilt eine lebhafte Zeitung: Maria Stenz-Gmeindl meistert ihr herrliches Instrument, wie es nur wahre Künstlerin kann. Dazu bieten der Konzertmeister Herr Emil Gmeindl-Dresden u. Herr F. Schmidt-Berndtgrün Vorträge auf dem Solo bezw. Klavier. Das Programm ist ein

auserlesenes und bringt u. a. Werke von Bach, Corelli, Beethoven. Die seltene Gelegenheit zu einem musikalischen Genuß von ganz eigenem Reiz sollte sich kein Musikfreund entgehen lassen. Eintrittspreis 60 Hg. für Mitglieder, 1 Mark für Nichtmitglieder.

Sofa. Zu dem Schadenfeuer wird noch gemeldet: Am Mittwoch früh in der sechsten Stunde erdnete Feueralarm. Es brannte die Scheune des Fabrikbesizers Robert Unger in den sog. „Lochhäusern“. Der Brand wurde zuerst von Arbeitern wahrgenommen, die vom Gärtnher u. Richterlichen Werk von der Nachtschicht heimkehrten. Als die Feuerwehr am Brandherd erschien, war das Feuer soweit vorgeschritten, daß an eine Rettung des Brandobjektes nicht mehr zu denken war. Sie mußte sich hauptsächlich auf den Schutz des anschließenden Wohnhauses, das auf der dem Feuer gegenüberliegenden Seite bereits glimmte, beschränken. Die Arbeiter wurden noch durch den Umstand erschwert, daß beide Spritzen eingefroren waren, die erst nach mühevoller Ausrüstung wieder flottgemacht werden konnten. Inzwischen war aber das Feuer am Wohnhaus noch zu erhalten, ganz abgesehen davon, daß durch die eingebrungenen Wassermassen beträchtlicher Schaden entstanden sein dürfte. Die Entstehungssache des Brandes ist noch unbekannt.

Kautenkrantz. Selbstmord. Am Montag hat sich ein junger Mann, 19 Jahre alt, aus unbekanntem Grund erschossen. Der junge Mann war in der Friedrichschen Papierfabrik in Wilschhaus beschäftigt und kam aus Thüringen. Unter dem Verbaht der Brandstiftung. Am Sonntag vor acht Tagen nachts wurde die Feuerwehr alarmiert, weil in der Morgensternschen Strumpfabrik ein Brand ausgebrochen war. Infolge schnellen Eingreifens konnte dem gefährlichen Element Einhalt getan werden, bevor es größeren Umfang annahm. Jetzt aber ist der Verbaht unter dem Verbaht der Brandstiftung in Untersuchung genommen worden.

Altenstein. Todesfall. Der lange Jahre hier tätig gewesene Bahnhofsvorsteher Richard Müller, Eisenbahnspektor I. K., ist kurz vor Vollendung seines 62. Lebensjahres infolge eines Schlaganfalles verstorben.

Sohrenstein-Ernstthal. Verunglückt und erstort. Auf der Fahrt mit dem Rade zur Arbeitsstelle (Strumpfabrik Sempel in Rüdorf) verunglückte gestern früh der 21-jährige Arbeiter Pöner aus Gersdorf an der Ortsgrenze Gersdorf. Pöner ist auf einem gefrorenen Erdbäusen aufgelaufen, wobei er mit dem Rade die Abhängung hinabstürzte. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und blieb benutzlos liegen. Da Hilfe nicht sofort zur Stelle war, ist der Verunglückte infolge der Kälte erstorben. Das Fahrrad lag zertrümmert im Grabe.

Cebrau. Gesunder Ort. Ein seltener Fall hat sich in dem 354 Einwohner zählenden Nachbarort Kirchbach ereignet. Dort ist im ganzen Jahre nur eine Person gestorben. Diese war der Totendestatter selbst.

Döbeln. Opfer des Berufs. Der Stellvertretermeister Reibel, 49 Jahre alt, verunglückte auf dem Bahnhof Döbeln nahe Döbeln tödlich. Er stand auf einem Wagen und beugte sich seitlich hervor, um Fellen geben zu können. Dabei überlag er das Herannahen eines anderen Güterwagens auf dem Nachbargleis. Dieser traf ihn an den Kopf und bewirkte seinen augenblicklichen Tod.

Der Goshund im Winter.

Dieser treue Wächter an der Kette ist durch ein wohlverwahrtes, gut gebildetes Hauschen vor Kälte und Schnee möglichst zu schützen. Seine Lagerstätte werde öfters mit frischem Stroh, Decken usw. versorgt und stets warm und reinlich gehalten. Ueber den Eingang hänge man einen dicken Sauf oder bergl., der dem Hund das Durchschlüpfen gestattet, aber der Zugluft den Eintritt wehrt. Man lasse den armen Gefangenen jeden Tag einige Stunden los, damit er sich frei bewegen und freuen kann. An Futter, das warm sein muß, bedarf das Tier jetzt ebenfalls mehr als im Sommer. Sein Trinkgefäß werde täglich gereinigt und wiederholt mit lauwarmem Wasser gefüllt. Auch die Umgebung der Hütte halte man sauber.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Kuer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Kue.

Dorf Jelowka verließen. Die Karawane bestand aus zwei- und dreijährigen Hunden, die vor fünf von den obengenannten Männern und mir geführte Schlitten gespannt waren. Des ersten Windes und der Kälte wegen drückte man das Gesicht so tief als möglich in die jottige Fellmütze.

Am ersten Tage erlebten wir keine Abenteuer. Wir liefen durch Birken- und Lärchenwälder dahin, und als die Sonne sich zum Untergang neigte, waren wir bereits an den Fuß des Gebirges selbst gekommen, wo wir in einem Hohlweg unter einer Birke lagerten. Wir stellten einen Windschirm auf und verbrachten einen vergnügten Abend am Lagerfeuer.

Schon vor Tagesanbruch krochen wir aus unseren Schlafsäcken in die bittere Kälte hinaus, und als die Sonne aufging, schlingelten wir uns bereits durch Hohlwege und Felsenriffe höher und höher hinauf. Die Hunde stemmten die Köpfe ein und kamen nur sehr schwer vorwärts.

Es ging über immer steilere Abhänge aufwärts, bis wir endlich ein Hochplateau erreichten, das „Stolbomaja Tundra“ heißt. Es fällt hier nach allen Seiten senkrecht ab, nur an zwei Stellen kann man herauf- oder hinunterkommen. Die Kamtschadalen sprachen oft davon, wie gefährlich es sei, auf dieser Hochfläche in einen Schneesturm zu geraten. Der Sturm konnte so heftig sein, daß er die Schlitten in den Abgrund segte, als ob sie aus Papier wären.

Am Abende lagerten wir in einer wilden Talsschlucht am Fuße der herrlichen Bergkette. Ringsum nichts als Schnee. Hier stand eine kleine gezimmerte Hütte als Zuflucht vor dem Schneesturm, doch waren nur noch einige halbverwahrte Felle davon stehen geblieben, das übrige war als Brennholz zerhackt worden.

Plötzlich entdeckten wir, daß ein Kamerad, der Sibirier aus Jakuil, fehlte. Er hatte die Gewohnheit, zurückzubleiben, und deshalb war niemand über sein Ausbleiben besorgt, bis wir ans Abendessen gingen und es fast schon stockdunkel war. Er mußte sich verirrt haben oder entkräftet zusammengebrochen sein. Dinausgegangen und ihn zu suchen war im Dunkel nicht möglich. Wir riefen, feuerten Schüsse ab, doch vergeblich, es war nichts zu hören.

Am Lagerfeuer wurden die Ausflüchten für den folgenden Tag besprochen, während wir unsere einfache Nacht auf

tee und getrocknetem Lachs zu uns nahmen. Der älteste der Kamtschadalen sah lange da und blickte zum funkelnden Sternenhimmel hinauf, dann sagte er: „Pöste lastra budet purga“ (übermorgen gibt es eine Burga). Er behauptete, es in den Sternen zu lesen. Dann bereiteten wir unsere Schlafsäcke aus und legten uns auf dem Schnee zum Schlafen nieder mit den besten Hoffnungen für den folgenden Tag.

Als der Morgen dämmerte, machten wir uns nach verschiedenen Richtungen auf, um den Verlorengegangenen zu suchen. Wir kletterten auf einige umliegende Berggipfel und suchten mit dem Fernrohr die Gegend ab, aber nichts war zu sehen. Ich begann schon zu fürchten, es sei ihm ein Unglück zugefallen. Umso größer war die Freude, als einer der Kameraden am Vormittag mit dem Sibirier zurückkehrte. Er hatte sich am Abend verirrt und war lange im Dunkel herumgetrieben, bis ihn seine Kräfte verließen und er sich niederlegen mußte. Man setzte mir die Fahrt fort.

In Schwindelnder Eile ging es jetzt bergabwärts; die wichtigste Aufgabe des Fahrers bestand darin, so viel als nur in seinen Kräften stand zu bremsen und Steinblöden auszuweichen. Als wir endlich nach mühsamer Talsfahrt und nach einigen Stützen wieder auf ebenem Boden standen, säufte ich kaum mehr meine Arme.

Jetzt hatten wir aber auch die schlimmsten Gefahren glücklich hinter uns und befanden uns schon an der Westküste, wenn auch noch weit vom Meere entfernt. Doch war der Weg bis dorthin eben. Wir krochen unten im Birkenwald in mühsamer Stimmung unseren Tee und fuhren dann lange noch nach Einbruch der Dunkelheit weiter. Wir wollten vor Nacht so weit als möglich kommen, den es brauste verächtlich im Gebirge — ein Vorzeichen der gefährlichen Burga.

Auf einer mit Färschen Weidenbüschen bestandenen Tundra hielten wir endlich Rast für die Nacht, die eine der schwersten Winternächte werden sollte, die wir auf Kamtschka erleben. Am Mitternacht begann der Schneesturm. Rings um uns saufte und brüllte es, und der Schnee wirbelte in blickten Schwaden. Wir hatten uns einfach auf den bloßen Schnee gelegt und waren bald dem Schneegebirge begraben, der seine Schneeflaß drang in die Schlafsäcke und durch alle Kletter hindurch. Im Schlaf war nicht zu denken. In dem Stockdunkel konnte man gar nichts tun, um seine Lage zu ver-

bessern. Wir mußten uns, so gut wir konnten, in unsere Schlafsäcke vergraben und auf die Morgendämmerung warten. Noch heute denke ich mit Grauen an diese schrecklichen Stunden, die uns fast zur Ewigkeit wurden.

Als es zu tagen begann, rührten wir uns und lugten aus unseren Schlafsäcken. Die Kamtschadalen waren völlig überfordert. Wir wollten uns erheben, aber der Sturm verwehte uns eine Schneewolke ins Gesicht, die uns fast zu ersticken drohte.

Trotz alledem, wir mußten den Versuch wagen, weiterzukommen, ehe die Schneemassen zu tief würden. Von Frost geschüttelt, Pelze und Schlafsäcke voll Staubschnee, jagten wir die armen und erschöpften Hunde aus ihrem Schneeversteck. Seit sechs Tagen mußten sie von halber Ration leben und waren jetzt wild vor Hunger. An ein Leckchen war gar nicht zu denken, und wir mußten, ebenso wie die Hunde, unser Tagewerk mit hungrigen Magen beginnen.

Oft konnte man kaum mehr Atem schöpfen, und zuweilen kam der Schnee in solchen Massen herunter, daß wir nur noch die nächsten Hunde sahen.

Wir arbeiteten uns den ganzen Tag vorwärts. Am Abend hielten wir eine Beratung ab, denn wir fürchteten ein nochmaliges Uebernachten in schneegefüllten Schlafsäcken und Pelzen. Wir beschloßen, die Hunde bis aufs äußerste anzustrengen, um womöglich doch noch bis Sedanka zu gelangen. Es dunkelte, und wir kamen auf eine weitgedehnte Tundra hinaus. Die Hoffnung, das Dorf noch vor Einbruch der Nacht zu erreichen, wurde immer geringer. Wir hatten die vorhergehende Nacht keine Minute geschlafen, tagsüber keinen Bissen gegessen und waren bis auf die Knochen durchgefroren. Die Hoffnung, auf einem Fußboden in einem Wohnraum zu schlafen, schien wie ein ferner Traum. Auch die Hunde waren ganz nutzlos und schleppten die schweren Schlitten nur noch mühsam weiter. Hunde und Menschen ließen die Köpfe hängen.

Plötzlich aber ging es wie ein Ruck durch alle, die Hunde hoben die Köpfe und lauchten. Sie hatten etwas gehört und beschleunigten die Fahrt. Wir glaubten vor Freude unseren Ohren nicht zu trauen, als wir bald darauf dicht vor uns Hundebell hörten. Ein Licht blickte auf. Wir hatten das Kamtschadalen Dorf Sedanka erreicht und waren gerettet.

WÄHREND DES INVENTUR-VERKAUFS HAUSHALTWAREN

zu enorm billigen Preisen.

 Wasserkessel Emaill., 3 Lit. 1.25	1 Posten Kompotteller Porzellan weiß -.28 1 Posten Abendbrotteller Porz. weiß -.20 1 Posten Sausieren Porzellan, weiß -.75 1 Posten Salatschüsseln Glas 10 cm -.25 1 Posten Salatschüsseln Glas 24 cm -.65 1 Posten Bierbecher Glas -.20 1 Posten Isolierflaschen 1/2 Liter -.95 1 Posten Küchenmesser Solinger Stahl -.20 1 Posten Taschenmesser Solinger Stahl -.75 1 Posten Kompotteller Glas -.15	1 Posten Aufwaschwannen ^{mit Deckel} -.95 1 Posten Wannen oval, verzinkt 40 cm 1.95 1 Posten Wannen oval, verzinkt 56 cm 3.75 1 Posten Schüsseln Emaill., weiß 36 cm 1.50 1 Posten Kaffeekocher mit Deckel Emaill., weiß 20 cm -.50 1 Posten Schmortöpfe Aluminium 20 cm 1.50 1 Posten Schüsseln Emaill., weiß 30 cm -.35 1 Posten Kasserolle Emaill., grau 16 cm -.50
 Eßteller Sie neu weiß -.15	1 Posten Kleiderbügel 6 Stück -.50 1 Posten Stubenbesen Rothhaar 1.75 1 Posten Handleger Borste -.95 1 Posten Wäschequirle 30 cm -.25 1 Posten Handwaschbürsten ^{mit Seife} -.08 1 Posten Rohrklöpfer 2 strahlig -.50 1 Posten Kinderlöffel Aluminium 6 Stück -.45 1 Posten Kaffeelöffel Aluminium 6 Stück -.30 1 Posten Rauchtische mit Messingplatte 12.50 1 Posten Hocker weiß Weide 3.50	 Schmortopf Emaill., grau -.65
 Sag Schüsseln Emaille 6 Stück 1.75	KAUFHAUS SCHOCKEN A. 141. 612	 Eimer Emaill. -.95
1 Posten Verzinkte Eimer -.95	1 Posten Kaffeetassen Porzellan, weiß mit Goldrand 3 Paar -.85	 Waschbrett mit starker Zinkverklebung -.95

Volkshochschule Aue
36. Konzert
 Freitag, 15. Jan., abends 8 Uhr Oberrealschule
Balladen
 von Schumann und Loewe.
 Gesungen von **Opernsänger Laßner** (Leipzig).
 Karten zu 1 und 2 Mk. bei Rothe und am Eingang.

Männergesangsverein Biederhain, Aue.
 Zu dem am
Freitag, den 15. Januar, abends 1/2 8 Uhr
 im **Bürgergarten** stattfindenden

Stiftungsfest
 ladet hierdurch alle aktiven und passiven Sängern sowie Freunde und Gönner herzlich ein
 der **Gesamtvorstand.**
Generalvertreter für „Antihydrin“
 Groß- und Schwabenschnitz
für Aue und Umgegend gesucht.
 Sämtliche Scheufenster-, Autoscheiben usw. bleiben unter Garantie freitaktbar. Hoher Verdienst.
 Es kommen nur Herren in Frage, welche nachweislich gutes Verkaufstalent besitzen.
 Alleinige Hersteller: **Carl Fortmann & Co., Duisburg a. Rhein, Schweißstraße 16-18.**



Das Adiriger Schwarzbier ist meiner Frau ganz besonders bekommen. Meine Frau hat bei einem täglichen Verzehr auch von je 1/2 Liter zum Mittag- und Abendessen nie mehr die geringste Schlingung von Seiten des Magens und Darmkanals gehabt. Das Bier hatte weiter die von mir schon früher beobachtete ausgezeichnete Wirkung auf die Bluthaemoglobinbildung, so daß der Schlingung weiter reichlich Nahrung erhält und prächtig gedeiht.
 Dr. med. W. in M. (503)

Röstritzer Schwarzbier
 das Bier für Sie!

Erhältlich bei Oskar Adler, Bierhandlung, Mehlentier 6 & 8, Adler, Bierhandlung, Mozartstr. 4, Max Jentsch, Bierhandlung, Goethestr. 3, Hermann Lorenz, Bierhandlung, Reichstr. 33b, Tel. 765, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Drucksachen aller Art liefert **Auer Tageblatt.**

Original-Ski-Stiefel
 für Damen und Herren
 beste Handarbeit
 erhalten Sie in
Schädlich's Schuhwarenhaus
 Markt 14 AUE Tel. 319

Möbl. Zimmer
 liefert ab p. 1. Februar
 zu erl. in der Reichstr. 12, 81.

Schnell und preiswert
 werden Ihre Schuhe repariert in
Korbinskys
 Schnell-Beschuhanstalt
 Reichsstr. 12.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren
 Entschlafenen
Hans Kunz
 sprechen wir für die Liebe und Teilnahme
 hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Gewerkschaftsbeamten Paul Kraus für seine trostreiche Worte am Grabe, sowie seinem Arbeitgeber, seinen Arbeitsbrüdern und Schmacht Freunden. Dank auch allen für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.
 In tiefer Trauer
Johann Klifer und Frau
 nebst Geschwistern und Braut.
 Aue, 14. Januar 1926.

Für die überaus zahlreichen Beweise der innigsten Anteilnahme beim Hinsange unserer lieben Entschlafenen
Pauline Spitzner
 sprechen wir nur hierdurch unseren innigsten Dank aus.
 Familie Ernst Brückner
 nebst Hinterbliebenen.
 AUE, den 14. Januar 1926.

Unser Inventur-Ausverkauf

beginnt Freitag, den 15. Januar.

Es kommen nur allerbeste Waren zum Verkauf. :: Die Preise sind für Kleider, Blusen, Röcke und Strickwaren bis zu **60%** ermäßigt.

Auf alle regulären Waren gewähren wir **10%** Rabatt.

Ein Posten	Cheviot, Wolle	Popeline, Wolle	Schotten, Wolle	Kleider, Wolle	Röcke, Wolle	Blusen	Klubwesten, reine Wolle	Stranjacksen	Kindermäntel	Damenhemden, weiß 95	Damenhosen	Reform-Röcke	Barclenthemden	Damast-Reste	Stangenleinen	1 Bezug mit 2 Kissen	Petticher, 220 kg.	Bettlicher, bunt	Bt. Bettzeug	Barchent	Badehandtücher	Badelacken	Große Badetücher	Teppiche
	Mir. 1.75	Mir. 2.50	Mir. 2.20	Mir. 5.80	Mir. 4.90	Mir. 2.90	Mir. 9.50	Mir. 3.90	Mir. 6.50	Mir. 4.50	Mir. 4.90	Mir. 1.85	Mir. 2.90	Mir. 2.60	Mir. 95	Mir. 1.75	Mir. 13.50	Mir. 4.50	Mir. 3.60	Mir. 88	Mir. 65	Mir. 95	Mir. 2.90	bis 25% unter Preis

Mengenabgabe vorbehalten!

Sie sparen viel Geld, wenn Sie bei uns kaufen.

Kaufhaus Otto Leistner - Aue.

Die Verbo...
 den Partien...
 gungen Tag...
 abgedruckt...
 heute um 12...
 sollen haben...
 trums die für...
 abgefragt.
 Es kann f...
 Einstellung...
 unter der...
 Demokraten...
 grundföhligen...
 it man sich...
 ferner das...
 den formellen...
 haft eine betr...
 Beteiligung...
 heit aber in...
 Die Verh...
 tionsvorricht...
 b. h. der Verte...
 gekollert.
 Dr. Aub...
 rade, weil er...
 Verfahren ein...
 ndigt selbst...
 machen, sonder...

Berlin,
 Wirtschaftlichen
 Sitzung zur M...
 der Betrauung...
 in folgender...
 Notwendigkeit,
 Regierung zu...
 einigung der...
 aber nicht in...
 und wird ihm...
 licher Opposit...
 Unabhängigkeit...
 tretenden Pra...

Sollig
 Daffel
 daß die engl...
 nach 11 Uhr
 portiert wor...
 einem späteren
 fahrung abräde...

Rein
 Der Reich...
 Oberpräsident...
 regung gege...
 Rheingebiet...
 landzone gep...
 Kosten für...
 Die hierdurch...
 geschädigten...
 diesem Schrei...
 er für seine...
 Lande nur an...
 nicht mit beso...

Paris,
 botschafters...
 risten, daß...
 Frankreich...
 wurden, eine...
 werden die...
 und dem Ge...
 Kommissionen...
 deren Vorfi...
 übertragen...
 ständigen...
 und je eine...
 Außer den...
 Rußland un...
 Einrichtung...
 in Sowjet...
 Staatsangeh...
 durch die...